

Auf daß in Allem Gott verherrlicht werde!

St. Peters Bote. Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Bote und Arbeit!

20 Jahrgang. No. 33

Münster, Sasl., Donnerstag den 27. September 1923

Fortlaufende No. 1021

Welt-Rundschau.

Deutschland und Frankreich. Die Notwendigkeit einer schnellen Entscheidung, ob Deutschland an Frankreich kapitulieren solle, wird durch die schlimme innere Lage bedingt.

- 1. Deutschland ist bereit, den passiven Widerstand sofort aufzugeben, falls Frankreich alle Gefangenen frei gibt und den aus der Ruhr Vertriebenen die Rückkehr gestattet. 2. Deutschland ist willens, die Erhöhung der Offerte von 30 Billionen Goldmark zu bedenken...

Man will wissen, daß Kanzler Stresemann vielleicht den englischen Vorschlag vom Januar, wonach Deutschland 50 Billionen Goldmark zahlen sollte, annehmen würde, falls keine andere Verständigung erreicht werden könnte.

Die Lage schien nur noch drei Lösungen möglich zu lassen. Erstens, bedingungslose Kapitulation an Frankreich durch eine direkte Note. Aber man glaubt, daß die Reaktion in Deutschland eine Katastrophe herbeiführen würde; die Regierung glaubt aber, daß der Wert der Mark steigen würde durch die Aufgabe der finanziellen Unterstützung an die Ruhr...

Premier Poincaré will keine Konzessionen in den Reparationen machen. Er ist der Ansicht, daß Deutschland nicht imstande ist, seinen passiven Widerstand fortzuführen, und Poincaré wird sicherlich die Gelegenheit wahrnehmen, einen zweiten Vertrag von Versailles vorzubereiten.

Diese Autorität sagte, daß der passive Widerstand keinen Wert mehr habe, weil Deutschland unter dieser Politik keine Geschäfte betreiben könnte. Er wurde dann gefragt: Was könnte Deutschland nach Ihrer Ansicht tun? Er erwiderte: Das ist sehr schwierig zu sagen.

gehen fügen wie es im Jahre 1919 tat, so wird es sicherlich zu einer Stellung erniedrigt werden, wogegen es ein Basal Frankreich für viele Jahre würde und worin es alle Hoffnungen auf neue Auszeichnung in industrieller wie politischer Hinsicht aufgeben müßte.

Der Einfluß der Berliner Regierung in den Rheinländern wird beinahe nichtig gemacht werden, weil die Rheinland-Kommission, welche vollständig unter dem Einflusse Frankreichs steht, es verstehen wird, alle die deutschen Rechte, wie sie die dortigen deutschen Beamten verkörpern, mit „Nein“ zu beantworten. Dies würde das wirkliche Ende Deutschlands bedeuten und es würde bedeuten, daß Frankreich seinen Zweck erreicht haben würde, seinen gefährlichsten Feind vernichtet zu haben, ein Ziel, welches es zwischen den Jahren 1914 und 1918 nicht erreichen konnte.

Deshalb wird das Angebot des Kanzlers Stresemann keinen Einfluß auf Poincaré ausüben. Er hofft — und er scheint richtig zu hoffen — daß alles das, was Herr Stresemann ihm anbietet, automatisch in dem Schoß Frankreichs innerhalb einer kurzen Spanne Zeit fallen wird. Was werden aber die Alliierten Frankreichs zu einem solchen Vorgehen sagen, wurde er gefragt. Sicherlich haben wir dies seit dem Einfall in die Ruhr getan und haben zugehört, und England ist sogar soweit gegangen, die Besetzung als ungesetzlich zu erklären, aber Herr Poincaré läßt sich nicht im geringsten durch unsere Vorstellungen aus seinem Fahrwasser bringen.

Neue Anleihen zum Betrage von 800,000,000 Franken neben den bereits bewilligten 200,000,000 Franken sollen den Ländern der kleinen Entente von Frankreich bewilligt werden, damit dieselben Munition und andere Materialien zu ihrer Verteidigung kaufen können.

leihen von Frankreich erhalten. Ungarn wird wahrscheinlich auch die Erlaubnis erhalten, Anleihen in dem französischen Markte zu machen. Senator Henry Berenger, der Vorsitz der Finanzkommission, hat sich nach Mitteleuropa begeben um die finanzielle Lage dieser Länder zu untersuchen, damit er dem Parlamente bei dessen Zusammen treten in November einem vollen Bericht erstatten kann.

Die letzten offiziellen Berichte zeigen, daß seit der Besetzung der Ruhr und dem darauf folgenden Fall des französischen Franken die Kosten des Lebensunterhaltes in Paris um 80 Prozent, und in den französischen Provinzen um 60 Prozent gestiegen sind.

Das militärische Direktorat in Spanien hat beschlossen, 31 der führenden Politiker Spaniens, darunter den früheren Premier Sanchez Guerra und verschiedene Liberale und Syndikalisten, aus dem Lande zu verweisen.

Senor Benito, der frühere spanische Finanzminister unter verschiedenen Kabinetten, welcher sich in dem Barzelona-Paris-Gespräch auf der Reise nach Frankreich befand, wurde an der Grenze von der spanischen Polizei angehalten und es wurde ihm mitgeteilt, daß er in Spanien bleiben müsse, bis die neue Regierung über ihn einen Beschluß gefaßt haben würde.

Madrid, 17. Sept. Diktatorische Macht wurde letzte Woche dem militärischen Direktorate übertragen, als das Parlament aufgelöst wurde. General Primo de Rivera, der Führer der neuen Regierung, gab bekannt, das eine energische Kampagne geführt würde, um den Widerstand der Alf-Stämme in Marokko niederzuerwerfen, und daß er 150,000 Mann nach Marokko senden würde.

Der Minister des Innern von Griechenland druckte am 18. September dem französischen, englischen und italienischen Vertreter in Athen die Entschuldigung der griechischen Regierung für die Ermordung der italienischen Grenzkommission in Janina aus, wie es in der Note vom Gesandtenrate in Paris verlangt wurde.

Vom Friedenskongreß in Freiburg i. B.

Auf dem Friedenskongreß in Freiburg kam es zwischen französischen und deutschen Delegaten zu interessanten Aussprachen, die dem Geiste der Tagung entsprechend, auf beiden Seiten mit großer Ruhe und Mäßigung geführt wurden.

Boreri sei erwähnt, daß vor der Aussprache Fräulein Otto von Freiburg die Versammlung mit einem Vortrag belegte, über die sozialen Verhältnisse in der Stadt Freiburg. Mit erschlattertem Zahlenmaterial legte sie die steigende Verarmung einer Bevölkerung dar, die in einer Stadt wohnt, von welcher man meinen sollte, daß in ihr das Elend nicht Platz hätte und eine solche Luft keine Tuberkulose erzeuge.

Wie dies, so hand auch die nächste Rede, die von französischen Politikern gehalten wurde, die Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland, nicht auf der Tagesordnung. Hauptredner sprach nicht als Beamt der französischen Regierung, er hatte auch kein Mandat der französischen Kongreßteilnehmer.

Unter großer Spannung der Anwesenden und mit lebhaftem Beifall begrüßt, erhob sich nun der Führer der französischen Teilnehmer, Marc Sagnier. — Was die Ruhrfrage betrafte, und die Politik der französischen Regierung, so gab es für ihn, erklärte Marc Sagnier, keinen Zweifel, daß dies die alte Methode der Gewaltpolitik sei, die er und seine Freunde verurteilten.

Deutschland, die über diese Reich-tümer verfügen und die für die Not des Landes nicht genug geteilt haben; gibt es nicht einen Stimm; ist nicht die deutsche Landwirtschaft reich und gesund? Andererseits lei der Redner mit seinen Vordelenten der Meinung, daß die Verelendung gewisser Schichten des deutschen Volkes in der Hauptsache zurückzuführen sei auf die nachlässige Steuer- und Finanzpolitik der Regierung.

Die deutsche Presse von den Okkupationsarmen berichtet, hält er vielfach für Unberichtigungen. Damit waren die ganzen Fragen zur Debatte gestellt, die das Problem der Ruhr und Reparationsfrage umfassen. Die eine Partei hat ihre Ansicht kundgetan — das danken wir Herrn Kuysser — in einer bemerkenswerten Offenheit. Es war nun die Aufgabe des deutschen Kongreßteilnehmer, auch ihrerseits Stellung zu nehmen.

Unter großer Spannung der Anwesenden und mit lebhaftem Beifall begrüßt, erhob sich nun der Führer der französischen Teilnehmer, Marc Sagnier. — Was die Ruhrfrage betrafte, und die Politik der französischen Regierung, so gab es für ihn, erklärte Marc Sagnier, keinen Zweifel, daß dies die alte Methode der Gewaltpolitik sei, die er und seine Freunde verurteilten.

Die deutsche Schmiede.

Roman von Felix Haber.

(Fortsetzung)

Wenn du an Gräbern stehst und weis

Die alte Schmiede war zum Leichhaus geworden. Drei Tote waren in der hohen Stube angebahrt: Mutter, Bruno Sewald und Michael Vrethart. Der Metzger brannten bei den Särgen.

Mit verhorrenen Wendeln trat Magnus ein, gebrochen und wankend wie ein armer Sünder, der sein letztes Stimmchen erwarbt. Ach, was hätte er erduldet an Heine, Schilbörwinnen, an Schmerz und wildem Weh, fern er die weisse Billa verlassen hätte. Die Karten der Seele konnten nicht überleben sein. Alles war über ihm zusammengebrochen. Sein Traum von Freiheit und Gleichheit war abschreckliche Lüge gewesen. Die Revolution war ein Ungeheuer, das Schuldige und Unschuldige verhängte; sie machte die Menschen zu wilden Tieren, die ihre eigenen Brüder medermachten.

War nicht auch er eine solche Bestie? Hatte nicht auch er diese drei Menschen in den Tod getrieben? Wie betäubt von der eigenen Anklage sank er an der Bahre seiner Mutter nieder und schrie wie ein Verzweifelter:

„Mutter, verzeihe mir!“

Aber der Mund, der so oft Worte der Liebe gesprochen hatte, blieb stumm. Er wollte ihr als letzten Gruß wenigstens den Weichbrunn geben; aber die Hand, die nach dem Buchsweizer griff, zuckte zurück. War diese Hand, die die Blutlunte geschwungen hatte, noch würdig, das geweihte Wasser zu berühren? War sie nicht verflucht für alle Zeit? — „Mörder!“ klang es ihm aus der eigenen Brust entgegen.

Und als er Schritte hörte, hüpfte er wie Kain, der Vödemörder, hinaus, unstill und fluchtig. Vor dem Fenster blieb er stehen und schaute verflohen in die Stube. Christa, Armin und Susie traten ein. Sie trugen drei Kränze und legten sie an den Särgen nieder. Eins umis andere gab den Toten das Weihwasser; dann falteten sie die Hände und beteten.

Magnus bebte vor Schmerz und Weh. Ja, diese konnten beten und mit reinem Herzen vor die Toten treten; aber er, der Mörder? — Gottes Fluch ruhte auf ihm.

Haus und Heimat waren ihm verloren, er war ein Verräter an den Seinen und an der Heimat. Da ein Blitz fuhr es ihm ins Herz: auch die an den Särgen Betenden hatte er morden wollen. Denn er war der Urheber des verbrochenen Anschlags. Nur Susies entschlossenes Dazwischentreten hatte sie gerettet. Lange betrachtete er ihr blaßes Gesicht. Auch ihr, die ihm nur Liebe erwiesen hatte und ihm trotz allem die Treue hielt, hatte er bitteres Leid zugefügt und ihr Glück gemordet. — War er nicht ein zehnmaliger Mörder? War es nicht am Besten, wenn er sich demen in den Kampf stürzte? Sie sollen mich verfluchen, das ist die beste,“ dachte er. „Mein Leben hat keinen Wert mehr.“

Er hörte er Armin drinnen in der Totenkammer sprechen. „Mutter, ihr Lieben!“ sagte er. „Möge Gott euch ein gnädiger Richter sein und auch denen verzeihen, die einen Tod verschuldet haben. Vater unser, der du bist in dem Himmel...“

Magnus brach zusammen wie ein Baum, den ein Anstich ins Mark getroffen hat. Tränen stürzten aus seinen Augen; er faltete die Hände und sprach die Worte leise zitternd nach: „... vergib uns unsere Schuld.“ Darüber kam er nicht hinweg. „Meine Schuld!“ stöhnte er und schlug an seine Brust. „Meine große Schuld!“ Unsanft erhob er sich und wischte sich die Tränen ab.

Drinnen in der Stube trat Armin an die Bahre Michaels. „Hier ruht ein treues Herz,“ sagte er, „ein Herz, das für uns in den Tod gegangen ist. Wir wollen sein Andenken allseitig in Ehren halten. Der Tod dieses braven Mannes hat mich tief ergriffen; aber dieses Op-

fer, das er uns brachte, ist uns auch ein Trost in trüber Zeit. Solange solche edle Kräfte in unserem Volke schlummern, kann es nicht untergehen. Es gilt mir, diese Treuen zu sammeln zu einem heiligen Heere, mit dem wir die dunklen Mächte bekämpfen. Wenn unter Volk nach Erwogen und Erwogen sich selbst wiederfindet, wenn es zurückkehrt zur Treue, dann wird es Sieger sein. Du unterbrecht, sei tausendmal bedankt für deine Treue und deine edle, große Tatkraft. Von dir wird das Wort gelten: Du guter und getreuer Knecht, geh ein in die Freuden deines Herrn!“

Magnus zitterte bei diesen Worten wie von Blitzschlägen getroffen; denn er selbst war ein Verräter an seinen Lieben, an der Heimat, an seinem Volke. Wie von bösen Geistern verfolgt, floh er aus diesem reinen Hause, in dem für ihn kein Platz mehr war. Er hatte seine Heimat mehr, hatte niemand mehr in der Welt.

Oder doch? Saischa's Name sprang ihm auf die Lippen. Hatte sie ihm nicht verzeihen, daß sie ihn glücklich machen werde? Sie erlöste ihn, als die letzte Rettung in diesem Weltwahn. Würde die Revolution ihn heute empfortragen auf den Fürstenthron des Glückes, der Macht?

Er wollte Gewissheit haben und ging in die Stadt, um seine Freunde anzufuchen. Und wahrhaftig — die Revolution hatte gesiegt. Die roten Fahnen wogten wie ein Meer; Soldaten mit roten Binden zogen schreiend durch die Straßen. Autos rasselten, im Kasernenviertel, vom Bahnhof über den Marktplatz bis zum Oberwiesenfeld knallten Revolverkugeln, bewaffnete Arbeiterabteilungen marschierten heeresmäßig durch die Hauptverkehrsadern und riefen die Parole aus: „Hoch die Rote Republik!“ Stadt u. Land waren in der Gewalt der Spartaner, die Schreckensherrlichkeit ting an.

Magnus Sewald konnte sich der roten Siegesfahnen nicht freuen; es klebte zu viel Blut daran. Und wenn er an seine tote Mutter und an seinen Bruder dachte, hätte er am liebsten weinen mögen. Seine letzte Zuflucht war das Weib, das ihm Hoffnung auf sein Glück gemacht hatte.

Er fand Saischa Lewinsky vor dem Spiegel, wie sie sich eben schminke; da gewahrte er, wie verwelt sie war und wie das Vaster seine unansprechlichen Runen in ihr Gesicht geschrieben hatte. Es erschien ihm wie eine häßliche Maske, und ein Grauen beschlich ihn.

„Da bist du ja endlich, du deutscher Bär,“ lachte sie, ließ sich in einen Sessel fallen und steckte sich eine Zigarette an. „Wir ziehen am, in einen prächtigen Palast, denn wir sind ja Sieger. Wir sind die Könige von Babylon,“ fügte sie mit Nachdruck hinzu. „Nun kommt ein Leben in Saun und Braus; wie Könige wollen wir leben und gemessen.“

„Und ich?“ fragte Magnus, „was bekomme ich?“

„Du mein Junge?“ lachte sie. „Du sollst des Königs Hofnar sein; die Schellenkappe ist schon bestellt.“

„Saischa!“ brauste er auf und war mit einem Sprünge bei ihr. „Verzeih mich nicht! Ich will meinen Lohn.“

„Wofür denn?“ bligte sie ihn an. „Die Doppel ist ja alles möglich. Du wir wissen genau Bescheid. Die Krone hast du verdient statt des Lohnes.“

„Wie können keinen Dümmeren dazu finden. Verne einstreifen deinen Namen schreiben und probiere die Schellenkappe!“ — Und ein Weib suchst du? Geh zum Steyer' ober zum Soller im Tal!“, dort sitzen ihrer zu Tausenden, die für dich passen. Wir aber bleib fern! Glaubst du, ich wolle so einen dummen Lummel zum Manne? Nein, ich liebe feinere Art. Und jetzt, als Königin von Babylon, suche ich nur den Allerfeinsten aus.“

Magnus erschloß bei dieser Verhöhnung. Als dafür hatte er gekämpft und um seine Ehre hingeworfen, daß man ihn jetzt mit einem Kuckuck hermit hinführt? War das die vielgerühmte Freiheit, die weltumspannende Gleichheit? Er hob die Fäuste, um die Falsche zu zerschmettern. „Weib,“ schrie er, „du hast mich betrogen, du falsche Schlang!“

Sie wich nicht um einen Zoll zurück; aber sie hielt ihm blitzschnell eine kleine Waffe vors Gesicht. „Nimm dich in acht!“ rief sie. „Es sind sechs Kugeln im Lauf. Eine einzige genügt, dich Klippfied niederzustrecken.“

Er wich langsam zurück, nicht aus Angst, sondern weil ihm vor diesem Satan graute. „Ich muß leben, um mich an ihr zu rächen,“ dachte er. „Ich will sie ins Herz treffen, wie sie jetzt mich.“ Und langsam wich er zurück bis zur Tür, die er mit zitternder Hand öffnete. „Ich gehe,“ sagte er, „aber ich komme wieder, wenn meine Stunde da ist. Denk an den deutschen Schmeiß und was du ihm angetan. Wehe, wenn er wieder hämmert! Auf Wiedersehen, du Hölleprobe!“

Nach ging er davon, verfolgt von einem höhnischen Gelächter. Wie im Taumel ging er die Treppe hinab und trat hinaus ins Freie. Man war er mit einemmal schwebend. Die rote Binde fiel von seinen Augen. Alles war Lüge und Heuchelei, was ihm die neue Freiheit verhessen hatte. Er verwinste und verfluchte ihre Verleher und schaute sich zurück zu den reinen Altären seiner Jugend.

An der nächsten Straßenecke blieb er stehen, immer die Tür im Auge, durch die Saischa Lewinsky heraustraten mußte. Nach zehn Minuten erschien sie, den Hermelin um die Schultern, und stieg in ein Auto. Zwan Zwanoff, der russische Jude, nahm neben ihr Platz. In rasendem Tempo schoß der Teufelswagen an Magnus vorbei. Er ballte die Fäuste. „Warte, — auch deine Stunde wird kommen! Dann wehe dir!“ Er verschwand im Gewimmel der Großstadt, verflohen wie ein totnußendes Tier, verblutete unter den Dolchstichen der Freiheit.

Erst am Tage der Beerdigung wagte Magnus sich wieder hinaus in die Schmiede. Wie ein Verbrecher, das Haupt gebeugt, schritt er hinter dem Sarge. In seiner Brust tobte ein Sturm, der eine Hölle an Qual in ihm aufsteigete. Aber keine Träne brachte ihm Linderung des Schmerzes. Er glich einem starren Felsen, in dessen steinernem Schoß ein heiliger Quell verfließen ist.

Die Glocken klangen über den Dorffriedhof. Der Leichenzug mit dem Kreuze an der Spitze, mit Priester und Chorknaben und den drei Särgen bewegte sich durch das eiserne Tor, das einst der alte Sewald kunstvoll geschmiedet hatte. Da gab es Magnus plötzlich einen Stoß. Dieses offene Tor schien ihm wie die Pforte zur Ewigkeit. Durch dieses Tor würde man auch ihn einstens tragen. Wie konnte er dann bestehen vor dem ewigen Richter — er, der Höllesohn?

Ein Seufzer, schwer und bang, als sei ihm das Herz zersprungen, kam aus seiner Brust. Es klang, als wäre ein Felsblock geborsten, den Gottes Finger berührte. Armin blickte voll Mitleid auf den Armen, der so schwere Last trug und dem doch keiner helfen konnte.

Die Gräber wurden gefleget und die Särge hinabgefenkt — zuerst der der Mutter. Mit dumpfem Gepolter stieß er auf. Da brach ein Schrei aus dem Munde des jungen Schmiedes, und er stürzte in wahnwitzigem Schmerz an das offene Grab. „Mutter — o Mutter!“

Armin zog ihn sanft zurück. „Sei stark!“ sagte er. „Du wirst sie wiedersehen.“

Aber Magnus hörte seine Worte kaum. Er sah nur das gähnende Grab, das seine Mutter verschlungen hatte. „Mutter, teure Mutter!“ schrie er und bedeckte das Gesicht mit den Händen. Ein Tränenstrom brach aus seinen Augen und neigte die heilige Erde, die seine Mutter umschloß. Der Knie zitterte wie Eisenlaub und schluchzte wie ein Kind.

Auch viele andere weinten, und noch mehr als waren so viele Tränen gossen wie an den Gräbern dieser Opfer einer blutigen Revolution. Es war, als weine ein ganzes Volk um seine Toten.

Wie Himmelstrost fielen die Worte des Priesters auf die wunden Herzen. „Wenn ich mit Menschen und mit Engelzungen redete, hätte aber die Liebe nicht, so wäre ich ein tönendes Erz oder eine klingende Schelle,“ sprach Vater Didlo mit seiner milden Stimme. „Die Liebe erträgt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie duldet alles — die Liebe hört nimmer auf.“

Und nun entrollte er auf dem leuchtenden Untergrund der Mutter, der Heimat, und der Menschensliebe ein so ergreifendes Lebensbild dieser drei Menschen, daß alle auf's neue zu Tränen gerührt wurden. Er sprach nicht von den blutigen Ereignissen der Revolution, sondern nur von diesen drei Menschen, die der Tod hingemäht hatte; aber dieses Lebensbild wurde zum Weltbild mit ihrer Sündflut und ihrem Freiheitsdrang der Völker. „Wahre Freiheit, d. h. höchste Volksherrschaft finden wir nur in Gott,“ sprach er. „Die Lehre von der absoluten Gleichheit auf Erden ist eine schöne Mythe. Nur der Tod macht alle gleich. An der Pforte der Ewigkeit werden alle irdischen Wünsche und Träume zu Staub und Asche; nur die Tugenden bleiben und geben der Seele das Geleit: Glaube, Hoffnung und Liebe. Aber die Liebe ist die größte unter ihnen. Doch wo ist die Liebe geblieben? Ist sie tot, weil es soviel Haß und Kampf in der Welt gibt? Nein, sie ist nicht tot, sie hat sich nur verflohen wie eine scheue weiße Taube im Felsenklüft vor dem Habicht. — In dieser Mutter, die wir in den Schoß der Erde bettetten, ist sie aufgeblüht wie eine Rose, in diesem Knechte, der für seine Mitmenschen starb, flammte sie empor wie eine Sonne. Seht, die Liebe lebt und wird leben, solange auf Erden Menschen wohnen. Und solange die Liebe unter den Menschen lebt, kann die Welt nicht untergehen. Denn die Liebe ist das Herz der Welt! Erst wenn dieses Herz aufhört zu schlagen, geht die Welt zugrunde.“

Die Liebe lebt! Warum aber hassen sich die Menschen? — Weil sie sich in ihrem Stolz und Hochmut von Gott abgewendet haben und verdrückt sind in Bosheit und Sünde. Sie haben aus Eifersucht, aus Herrschsucht und Hoffart, aus Stolz und Neid, aus Genußsucht und Laster in ihrer Teufelheit einen Turm von Babel erbaut — und nun will jeder mehr sein, mehr besitzen, mehr beherrschen und genießen als der andere. Und in ihrem Stolz und da keiner mehr untertan, sondern jeder König sein will, hat Gott, den sie verworfen haben, ihre Sprache verwirrt: nun verstehen sich die Menschen nicht mehr! Darin liegt das ganze Uebel unserer Zeit, daran krankt die Menschheit, daran geht sie zugrunde. Gebt ihr die Liebe wieder — und sie ist gerettet. Denn die Sprache der Liebe verstehen alle; sie ist so laut und stark, daß sie Berge versetzt, und ist so sanft und mild wie der Frühlingswind, der das Eis der Berge schmilzt und die Blümlein aus der Erde lockt. Laßt uns daher die Liebe preisen!

Die Liebe ist die ewige Lampe im Heiligen Zelt, ist das Manna in der Wüste; sie ist ein lichter Engel, der allen Völkern die frohe Botschaft verkündet: Et in terra pax hominibus — Friede auf Erden den Menschen! Nicht allein wir Deutschen, die ganze Welt steht an Gräbern und betrauert ihre Toten, die die Apokalyptischen Reiter weg-



Du siehst das Loch in der Wand, um das Baseballspiel zu beobachten, aber du siehst die Löcher in deinen Schuhen nicht. Unterfuche sie heute und sieh, ob nicht sofortige Reparatur durch den Schuh-Experten Gillings nötig ist. Deine Schuhe halten länger, wenn sie sofort repariert werden.

UHREN UHREN Wir haben uns von einer bankrotten Firma ein großes Lager Uhren zum halben Preis gesichert. Sie werden finden, daß unsere Preise weit unter denjenigen der Versandhändler Canadas sind. Handelt rasch, diese Uhren werden schnell verkauft. Post-Bestellungen prompt erledigt. Alle Uhren sind garantiert. Geld zurück, wenn nicht zurriedenstellend. M. I. MEYERS Schmuckwaren- u. Musikgeschäft, Humboldt.

GILLINGS, Humboldt gegenüber dem Hotel Humboldt. THE HUMBOLDT CENTRAL MEAT MARKET Frisches Fleisch aller Art stets vorrätig. Unsere Spezialität: **Vorzügliche Würste.** Bringt uns Eure Kühe, Kälber, Schweine und Geflügel, Lebend oder Geschlachtet. — Wir bezahlen höchste Preise. SCHAEFFER-ECKER CO. - HUMBOLDT, SASK.

gerafft haben. Weinet, ihr Völker, klagt, ihr Nationen, um eure Toten! Aber jekt auch in die Gräber hinab allen Haß und alle Rachsucht, allen Neid und alle Mordgedanken! Begrabet die Sünde — und laßt auferstehen die Tugend: den Glauben an Christus, die Hoffnung auf Gerechtigkeit und Vergeltung im Jenseits, die Liebe zu allen Menschen. Laßt uns Brüder sein im Herrn und die Liebe einziehen in die Herzen, bereitet dem Völkerfrühling den Weg! — Aus Liebe gab sich der Herr dahin für alle Menschen und alle Völker, in Liebe hat er uns mit seinem Blute erlöst und zu seinen Kindern gemacht; darum sind wir alle, die wir uns Christen nennen, ob wir in Europa oder Asien, in Amerika oder Afrika wohnen, Kinder eines Vaters: Gottes Kinder! Und wir alle schreiben das heilige Wapen unseres Vaters, das Kreuz, auf die Stirn und auf den Mund und auf die Brust, wir beten zu einem Gotte, sind eins im Glauben und in der Hoffnung! Seien wir es auch in der Liebe!

Dann wird der Haß, der die Völker trennt, weichen wie Nebel vor der Sonne. Ueber die Gräber der Toten hinweg laßt uns die Hände reichen zu dem Neuen Bund der Liebe! Laßt uns die edelste Frucht der Liebe, gereift im Paradiese, pflücken: das Verzeihen und Verzeihen! Dann erst sind wir Brüder und Schwestern im Herrn. Laßt uns die höchste Liebe preisen, die vom Kreuze kommt! Zum Kreuze sollen die Völker wieder strömen, dem Wunder der Welt!

Der Kühste Platz in der Stadt Wenn Sie nach Humboldt kommen besuchen Sie THE HOME BAKERY ICE CREAM PARLOR Alle Arten von erfrischenden Getränken. Geschmackvolle Sundaes. Wir benutzen nur die besten Zutaten. Klein u. Appetitlich — Schnelle Bedienung. Neilson's Delicious Club Chocolates per Pfund-Karton 60¢

THE HOME BAKERY Nächste Türe von Schaffer & Ecker Humboldt, Sask.

Land and Farms! I have a number of Farms and Wild Lands for sale at low prices. Some will be sold on Crop Payment. For further particulars apply in person or by letter to Henry Brüning, MÜNSTER, SASK.

Die Olde firme HEINTZMAN & CO. LTD. PIANOS Im Gebrauch im St. Peter's Kollegium, Münster. Bevor Sie irgend ein Piano auswählen, sollten Sie sich Auskunft holen beim Hochw. P. Ignatius Groll, O.S.B., oder schreiben Sie an HEINTZMAN & CO. LTD. SASKATOON 214 - 2nd Ave Phone 4498

Die rechten Männer zur rechten Zeit

Aus dem „Volkswort“ von Bozen (Tirol)

Als der Vertrag von Sevres abgeschlossen war, der das türkische Reich zertrümmerte und seine kümmerlichen Reste scheinbar für immer den großen Mächten überließ, erstand den Türken ein Mann, der mit wenigen Mitbestimmten einen Eid leistete, lieber unterzugehen als jenen die Oberherrschaft seines stolzen Vaterlandes zu überlassen. Am 23. Juli 1919 entsaltete Mustafa Kemal Pascha in Erzerum das nationale Banner und begann mit seinen Getreuen den Freiheitskampf. Anfänglich von einer feigen, der Entente in allem gefügigen Konstantinopler Scheinregierung als „Rebel“ angesehen, kümmerte sich der große türkische Führer nicht im geringsten um das, was in Konstantinopel beschlossen wurde, sondern schuf in wenigen Monaten ein verjüngtes nationales Zentrum. Seinem Aufruf folgte wie in einer plötzlichen Erleuchtung, stürmisch, freudig und begeistert das ganze wehrfähige Volk. Ein gewaltiger gemeinsamer Eid — der große Nationalpakt von Angora — verband die ganze Nation. Wie durch ein Wunder war aller Uneinigkeit ein Ende gemacht und nur die Befreiung des vaterländischen Bodens und die Wiederherstellung der Selbstständigkeit des Staates in solchen Grenzen, wie sie unbedingt zur Aufrechterhaltung des nationalen staatlichen Lebens notwendig waren, als Ziel gesetzt. Die Nationalversammlung in Angora fasste dann alle Kräfte der Nation in erstaunlicher Spannkraft zusammen und es begann jenes bewundernswerte, heldische Ringen eines nahezu aller Hilfsmittel beraubten, armen, geschlagenen und dezimierten, schlecht bewaffneten und nur notdürftig ernährten Volkes. Aber dieses frierende und hungernde Volk war innerlich wunderbar gefestigt, es lebte nicht an Gütern dieser Welt, und an einem Leben in Unfreiheit und Unruhe, dieses Volk hatte den Stolz seiner Geschichte und begriff, daß es besser ist, in Ehren unterzugehen, als der Sklaverei zu verfallen.

Was Einigkeit vermag.

Von solchen Sternen in ihrer eigenen Brust geleitet, zogen die Türken in den ungleichen Kampf und siegten schließlich auf der ganzen Linie: Sowohl im Felde wie am Verhandlungstisch. Sie bewiesen damit, daß der einheitliche Wille eines in geschlossener Front dahingehenden, groß denkenden und seiner Würde bewußten Volkes eine Macht darstellt, die von jeder Uebermacht respektiert wird. Denn nicht die überlegene Waffe ist Träger des Sieges, sondern die befestigte Hand, die die Waffe führt. Das reine und edle Wesen des türkischen Volkes, die sittliche Stätte in ihm und seinen Führern, die einmütige Entschlossenheit, keinen schmachtvollen Frieden zu schließen, — diese unberechenbaren, unermäßlichen Kräfte haben die Nation befreit.

Der Lebens- und Freiheitswille der Türken hat allen Anschlägen der Feinde in vierjährigem Ringen ein Ende gemacht und die Zwangsparagraphen des Sevres-Friedens zu tauben Klaffen gemacht. Konstantinopel ist wieder zur unantastbaren Hauptstadt eines unabhängigen Reiches geworden. Griechenland hat nicht nur die kleinasiatischen Gebiete, sondern auch den größten Teil von Thrazien räumen müssen, das wiedererlangte Adrianopel und die Maritimagrenze bieten der Türkei den unbedingt notwendigen Schutz für ihre Hauptstadt und den europäischen Brückenkopf des Reiches; die sogenannten Kapitulationen sind gefallen, wodurch den ständigen Eingriffen der Westmächte das Tor verschlossen wird, die Meerengen sind, wenn schon für den Durchgangsverkehr neutralisiert, wieder türkisch geworden, so daß der Schlüssel der Türkei aufs neue in den Händen seiner rechtmäßigen Besitzer ist.

Ich kann es nicht anders glauben, als daß auch den christlichen Völkern wieder solche Führer erstehen werden, — Männer im vollen Sinn

und in der vollen Kraft des Wortes, — wenn die Fülle der Zeit für diese Völker gekommen ist. So war es immer. Wenn die Christenheit in schwerster Not sich sah, erweckte der Herr ihr zur rechten Zeit immer wieder die rechten Männer. Und so wird er, dessen bin ich fest überzeugt, den heutigen Völkern die Führer wieder erwecken, die sie brauchen, falls sie sich nur ihrer würdig erweisen. Keine gewöhnlichen Führer werden sie sein, keine Kuruliter, sondern Menschen, in denen das Christentum wieder Fleisch und Blut angenommen hat, die darum auch aus den Quellen des lebendigen Glaubens die unwiderstehlichen Kräfte schöpfen werden, mit denen sie das Schicksal ihres Volkes meistern werden.

Wann wird diese Fülle der Zeit gekommen sein? Wir wissen es nicht. Aber wenn nicht alles trägt, so hört man von der Ferne doch schon die Schritte solcher Männer und vielleicht sind sie näher als wir glauben. Als in Israel noch alle auf das Heil warteten, war es bereits da, im Tempel hielt es ein frommer Greis auf seinen freudezeitenden Armen.

Unsere Hoffnung.

Wir wollen hoffen, daß viele von uns, so wie jener ehrwürdige Greis die Rettung der Völker noch erleben. Bis dorthin aber wollen wir alle so wie jener Mann zum Herrn rufen, daß er sich unser erbarme und die ausersehenen Führer sende — allen Völkern, die ihrer bedürfen. Jedes Volk bete aber auch noch im besonderen um seine eigenen Führer. Und so mögen auch die Deutschen um die ihrigen bitten, um Männer, wie es ein Hl. Konstantin gewesen, der Apostel der Deutschen, wie es ein Karl der Große gewesen, der das mächtige Reich der Germanen aufgebaut wissen wollte auf den unerschütterlichsten Fundamenten des christlichen Glaubens, wie ein Rudolf von Habsburg es gewesen, der, als man bei seiner Krönung das Zepter, das Sinnbild der Herrschergewalt, nicht finden konnte, das Kreuz ergriß und dieses dem deutschen Volke zeigte, als das Sinnbild des Herrschens und zugleich als verheißungsvolles Zeichen der Rettung nach der „kaiserlosen schrecklichen Zeit“ — Männer, wie Konstantin ein solcher gewesen, der, als ein zweiter Konstantin, dem deutschen Volke die christliche Wahrheit vermittelte und dadurch zum Retter der christlich-deutschen Kultur geworden ist. Solche Männer brauchen wir. Das ist es, was uns in der Jetztzeit not tut. Und solchen Führern folgt dann immer auch das Volk. Es läßt sich von ihnen begeistern und hineinreißen zur Mitarbeit an der eigenen Rettung und Befreiung. — Nur so ist die Befreiung der Völker aus der heutigen Knechtschaft denkbar.

Das weggewischte Südtirol.

Wer sich bemüht, der Politik der europäischen Siegerstaaten durch die Irrgänge des Labyrinth zu folgen, in die sie hoffnungslos verstrickt ist, sieht sich von Tag zu Tag auf's Neue vor unlösbarer Rästel gestellt und gibt es mit der Zeit auf, die Mentalität europäischer Staatsmänner ergründen zu wollen.

Es wäre auch zwecklos, die Mentalität eines Mannes wie des italienischen Senator Tolomei ergründen zu wollen, der kürzlich in Bozen eine Rede über das faszistische Programm in Südtirol hielt. Tolomei sprach über die Internationalisierungspläne, die die Regierung in Rom anzuwenden beabsichtigt, und stellte dabei die radikalsten Maßnahmen in Aussicht. Wird dieses Programm durchgeführt, so wird das deutsche Südtirol nicht nur praktisch, sondern auch dem Namen nach aufgehört haben, zu bestehen. Es ist selbstverständlich, daß die italienische Regierung die Befreiung aller staatlichen Kerner in Südtirol durch Italiener vornehmen, die Schulen gründlich italianisieren und auch den entlegensten deutschen Gebirgsgemeinden staatliche Funktionäre in der Person von staatlichen Gemeindefunktionären aufhängen wird. Kolonisierungs-

maßnahmen durch faszistische Legionäre sind gleichfalls geplant. Die Pläne der Fasziisten gehen noch viel weiter; denn, wie Tolomei sagt, wird nicht geduldet werden, daß eine Verewigung des Deutschums in der italienischen Provinz Ober-Österreich geschehe. Man wird daher zu einem gegebenen Zeitpunkt damit beginnen, die Worte „Südtirol“ und „Deutsch-Südtirol“ in Acht und Bann zu tun. Zeitungen und Zeitschriften, die diese staatsgefährlichen Worte enthalten, sollen der Verdrängung unterliegen. Für die Deutschen ist die italienische Provinz „Alto Adige“ nach faszistischer Auffassung, im Deutschen einfach „Ober-Österreich“ und nicht „Südtirol“. Da es an Grundsätzlichkeit nicht fehlt, wo wahrhaftige nationalsozialistische Maßnahmen geplant sind, so wird der verdrängte Fasziismus in Südtirol noch einen Schritt weiter gehen und die Hotels, Gasthäuser und Geschäften den Gebrauch des Wortes „Tirol“ oder „Tiroler“ verbieten. Die bekannte Südtiroler Zeitung „Der Tiroler“ wird dann vor die Alternative gestellt werden, zu schließen oder als „Etschländer“ weiterzuleben.

Den Deutschen südlich des Brenners dürfte also in den nächsten Monaten manche schwere Stunde beschieden sein; denn vorläufig haben die Italiener in Italien die Macht in der Hand, während Deutschland am Boden liegt und Österreich die Hände gefesselt sind. Trotzdem kann man die Frage nicht unterdrücken, ob Tolomei und Genossen wirklich und allen Ernstes glauben, durch diese Maßnahmen das Deutschum südlich des Brenners mit Stumpf und Stiel auszurotten und den völkischen Begriff „Südtirol“ aus dem Gedächtnis der lebenden Generationen und aus der Erinnerung der kommenden einfach wegwischen zu können. Die Vermutung liegt nahe, daß der durch seine Überheblichkeit leicht erzielten Erfolge übermüht und blind gemachte Fasziismus die Widerhandlung und Zerschlagung der Tiroler erheblich unterschätzt hat. Die Geschichte Tirols allein hätte Herrn Tolomei, diesen Inbegriff des weltlichen Feuerfressers, eines besseren belehren können. Doch scheint es, als ob der Fasziist Recht behalten werde, der da sagte, die Weltgeschichte sei dazu da, daß die Menschen nichts aus ihr lernen. So wird wohl auch der Fasziismus aus der bitteren Erfahrung lernen müssen. Daß die Erfahrung nicht anbleiben wird, dafür sorgen die Unterdrückungsmaßnahmen in Südtirol.

Die Stimmung in Deutschland.

Vor einem Monate, am 19. August, schrieb das Sonntagsblatt „Leu“ von Paderborn, wie folgt:

„Wir rasen mit laufender Geschwindigkeit. Wohin, vermag niemand zu sagen, aber daß es nicht aufwärts, sondern abwärts geht, in graufige Tiefen, das fühlt jeder, der noch einigermaßen im gefunden Gebrauch seiner fünf Sinne ist. Im Augenblick steht der Dollar auf der schwindeligen Höhe von 2,3 Millionen. Welche Höhe wird er morgen, in 8 Tagen, in 14 Tagen erklommen haben? Unsere Mark ist ja längst, von einem Tag zum anderen sich wild überschlagend, in den Abgrund gestürzt. Sie ist heute wie der russische Rubel nur noch eine lächerliche Vorstellung. Wenn wir den russischen Rubel auch noch nicht ganz in seinem Wert erreicht haben mögen, — so ist das Tempo, in dem wir Moskauer Verhältnisse zusteuern, viel rapider wie dort; die deutsche Mark fällt in einem Tage um über eine Million Punkte; danach wird auch das ganze Leben nach russischem Muster zugeschnitten. In den Lebensmittelpreisen, in den Preisen für tägliche Bedarfsartikel u. Kleidungsstücke passen wir uns immer mehr russischen Verhältnissen an. Wie lange wird Deutschland diesen Zustand aushalten, bis das Wetter losbricht, dessen Sturmzeichen längst aufgejagen sind? Neue Steuererhöhungen sollen Hülfe bringen; der Versuch wird gemacht werden. Das Resultat ist wenig hoffnungsvoll; gerade die verspäteten Steuerpläne

beweisen mehr als alles andere die unangeheure Diffusität, in der wir uns befinden, worin die Regierung vielleicht am wenigsten verantwortlich zu machen ist. Ausland und Inland tragen ihr vollaufgetriebenes Maß in unserem Finanzland. Die Stimmung in den breiten Volksschichten kann man sich ausmalen, da die Preise stündlich steigen. Man denkt kaum an den Verlust des Geldes, nur das eine Ziel hat man noch und schweigt nicht vor reichlich dem Seimige, das man e Volk ins Verderben zu bringen.“

Das war die Stimmung vor einem Monate, wo man für 2,3 Millionen Mark noch einen Dollar bekam. Sondern ist die Mark in tieferen Sprüngen abwärts gerast und die Verhältnisse sind heute unfaßbar schlimmer als damals. Woher mag der Weg noch sein zur Besserung und zur — Revolution? Wie in dem berühmten Schachspiel Bild, wo der Teufel mit dem Jungling um dessen Seele spielt, sagt Komrade dem deutschen Volke gegenüber und kann den Augenblick nicht erwarten, da er triumphierend ausrufen kann: „Schachmatt!“ Doch wird er nicht Gelegenheit finden, sich lange seines teufelischen Sieges zu freuen. Der Abgrund der Deutschland verdrängen wird, wird auch sein und seines Landes Grab sein. Jahrhunderte haben es bewiesen und in den letzten paar Jahren ist der Beweis zur Evidenz geworden, daß der Gottesfriede unmöglich ist, solange Frankreich existiert. Sollte es im göttlichen Ratsschlusse gelegen sein, daß der Gottesfriede je wieder auf Erden herrschen solle, so wird entweder Frankreich nie wieder aus dem selbstbereiteten Grabe auferstehen — oder es wird ein neues, ein völlig geändertes, ein christliches Frankreich sein. Gott gebe das Letztere!

Korrespondenzen.

Sedley, Sask., den 6. Sept. 1923.

Eine festliche Zeremonie in der Loreto-Kirche, Toronto, Ont.

Die Kapelle von Loreto, Abben, dem Institut der Hl. Jungfrau Maria in Toronto, Ont., war am Donnerstag, dem 6. August, die Szene einer eindrucksvollen Zeremonie des Empfanges des Hl. Gewandes und Ablegung der Gelübde. Der hochw. Herr Erzbischof A. McNeil, D.D., von Toronto, leitete die Zeremonie, was viel zur Hebung der Feier mit allen damit verbundenen Einzelheiten beitrug. Ein besonders erwähnenswertes Ereignis war, daß unter allen Teilnehmern Fräulein Mary Ell von Sedley, Sask., sich der Auszeichnung erfreute, die erste Kandidatin aus Saskatchewan zu sein, anlässlich der Begründung des Instituts of the Blessed Virgin Mary in dieser Provinz. Die Loreto-Schwwestern waren hier sehr erfolgreich in ihrer Tätigkeit. Dieselben sind, wie der Schulinspektor in seinem Bericht ausdrücklich erklärte, sehr tüchtige Lehrerinnen, und sie brachten die modernsten Lehrmethoden zur Anwendung. Zwanzig Schwestern haben ihr Eintrittsexamen abgelegt, und alle waren erfolgreich. Ungefähr 25 Schüler werden dies Jahr Hochschul-Arbeiten aufnehmen. Schwester M. Loyola, welche Unversitäts-Zeugnisse besitzt, wird der Hochschul-Klasse vorliegen. Zwei Schwestern, Fräulein C. Richardson und Fräulein J. Elder, 13 Jahre alt, bestanden mit Ehren ihr Matrikulationsexamen am Toronto Musik-Konservatorium. Fräulein J. Elder gewann außerdem die Silbermedaille im Elementarunterricht für Piano. Sie gewann diese Medaille im offenen Wettbewerb mit Pianoforschulern aus ganz Kanada, und ihr Erfolg ist daher ganz bemerkenswert. Irene war eine Schülerin der Schwester M. St. Winifred vom Sedley Loreto-Convent und bereits im 8. Grade. Folgendes ist die Abschrift eines Briefes, den sie vom Prinzipal des Toronto Musik-Konservatoriums von Toronto, Herrn A. S. Vogt, erhielt:

Schul-Bedarfsartikel

Für den Schulbeginn haben wir die beste Auswahl in Schul-Bedarfsartikeln, bestehend aus Schreibzeug, Schreibpapiere, Federhalter, Kugelschreiber, Radiergummis, Farben, Drawing Sets. Ein Spezial-Kontamin Pen zu \$1.00 per Stück.

TYSON DRUG COMPANY

Hauptquartier für Schul-Bedarfsartikel.

„Schöne Frauen sind die Tugend.“ Eine Tugend ist der Auszeichnung in Verbindung mit anderen 1923 Preisen im Toronto und Canada überhaupt, enthält die Tatsache, daß Sie die größte Anzahl von Auszeichnungen während dieser Periode unter allen Schülern in unteren Elementar-Unterrichts-Prüfungen erhalten haben. Sie sind deshalb mit dem Silber-Medaillon für elementaren Piano-Unterricht berechtigt und wird Ihnen die Medaille in kurzer Zeit zugestellt werden.

Die Pararbeiten schreiten rüstig vorwärts, und die Schw. Schwestern hoffen Mitte Oktober mit dem Unterricht zu beginnen. Die Gebäude befinden sich auf einem 40-Acker-Gelände. Spielplätze für allerhand Sports werden angelegt und Bäume angepflanzt. Die Akademie wird 200 Zöglingen Unterkunft und Verpflegung bieten. Der Stundenplan umfaßt einen Hochschulstudium, wie er vom Unterrichts-Departement der Provinz Saskatchewan verlangt wird, und steht auch die vorchristliche Zulassung zu Normalhochschulen vor. Besondere Pflege wird dem Unterricht in der deutschen Sprache ge-

widmet. Es ist dies ein Schritt in eine unübersehbare Schulbildung und Erziehung der Mädchen zu echt christlichen Frauen. Nicht nur nach den besten und modernsten Methoden gelehrt, ebenso Rechnen und Malen.

Katholiken, unterstützt Eure Presse!

Verkaufe Schiffs- und Bahnkarten

von und nach allen Ländern.

J.C. WEHRENS Box 5 Siltou, Sask. Einziger deutscher, kontraktlich bevollmächtigter Schiffsagent in Saskatchewan.

Laut Konferenz-Beschluß aller Hauptbüros dürfen nur angestellte Agenten Tickets verkaufen. Keine Zwischenhändler! Kapiere frei! In 4 Tagen nach Einleitung des Auftrages geht schon das Ticket an Einwanderer ab. In 4-5 Wochen ist derselbe hier. Gewissenhafte, reelle Beforgung aller Aufträge, wie ich dieses in hundert von Fällen bewiesen habe. Agenten in allen Ländern. Ein langjähriger Vertrauensmann des St. Raphael's Vereins zum Schutze der Einwanderer.

Bauholz und alles Bau-Material,

..... Kohlen-Verkaufsstelle

BULLDOG Getreide-Pulvmaschinen • DeLAVAL Rahm-Separatoren

BRUNO LUMBER & IMPLEMENT CO.

P. J. A. SCHWINGHAMER, PROP.

Wahres Glück im Kloster

Der hl. Bernhard schreibt: „O heiliger, reiner, unbesteckter Ordensstand, in welchem der Mensch reiner lebt, fetter fällt, leichter wieder aufsteht, behutamer wandelt, häufiger betet und Gnaden empfängt, sicherer ruht, zuverlässiger stirbt, schneller gereinigt wird und reicheren Lohn erhält!“

Lieber Leser! Denke einmal ernstlich nach über diesen Ausspruch eines Heiligen, der selbst Ordensmann war und aus Erfahrung sprechen konnte.

Katholische Jünglinge und Junge Männer

welche Gott dienen möchten durch ein frommes Leben als Laienbrüder im Benediktiner-Orden, finden im St. Peter's Kloster zu Münster herzlich Aufnahme. Sie werden in ihrem Beruf den sicheren Weg zu ihrem zeitlichen und ewigen Glück finden.

Gedulde um Aufnahme richtet man an

Rt. Rev. Abbot MICHAEL OTT, O.S.B., ST. PETER'S ABBEY, MUENSTER, SASK. CANADA



Volksverein deutsch-canadischer Katholiken

V. D. C.
 R. J. Gaiser, Humboldt, Sask., Sekretär für das Schulwesen und Leiter des Scherrensammelungs-Bureaus.
 Generalleitet.
 G. J. P. Huber, O.M.I., Humboldt, Sask., Schriftführer des Kap. Nordhans.
 G. J. P. Huber, O.M.I., Humboldt, Sask., Schriftführer des Kap. Nordhans.
 H. Bergant, Bruno, Sask., Sekretär für das Schulwesen und Leiter des Scherrensammelungs-Bureaus.
 Rev. P. Bernard Schaeffer, O.S.B., Generalleitet.
 Rev. P. August Sterner, O.M.I., Regina, Generalleitet.
 M. G. v. Amerongen, Humboldt, Sask., Organisations- und Reklamations-Agent für die St. Peter's Kolonie.

Fulda. Vor zwei Wochen be- suchten in Begleitung des Hochw. P. Lorenz die Hochw. PP. Peter und Mathias und Fr. Stephan von Münster und P. Dominik von Hum- boldt den prächtigen Blumen- garten der Familie John Mayer und wunderten sich über die Mähen über die Mannigfaltigkeit und Herrlichkeit der Blumen. Die Frau Meyer dem fruchtbarsten Boden Fuldas zu ent- locken wußte. Frau Meyer teilte mit, daß der Andrang der Besucher im Laufe des Sommers so groß war, daß sie am Eingange zu ihrer Farm ein Schild aufhängen mußten mit dem Bescheid, daß Besucher, die die paradiesische Schönheit ihres Gartens sehen wollten, nur Sonntags willkommen seien. Sie teilte ferner mit, daß sie den Blumen- jamen größtenteils aus New York bezöge. Fr. Stephan, der Horti- kulturist des St. Peter's-Klosters, dem vor allem daran gelegen war, diesen Blumengarten zu sehen und einschlägige Informationen über Blumenzucht in Kanada zu sam- meln, war so entzückt über die Schönheit dieses Gartens, daß es ihm hart wurde, sich von ihm zu trennen. Der nächste bedeutende Anziehungspunkt war der Frucht- und Obstgarten der Familie S. Bourms, eine Hinterlassenschaft des bereits vor Jahren verstorbenen Herrn Fuchs. Hier konnte man ganze Reihen von Bäumen sehen, die mit Äpfeln, Pflaumen und allerlei Kirschenarten dicht besaet waren. Fast glaubte man sich auf einmal in eine südländische Gegend versetzt zu sehen. Sogar junge Eichen, die bereits mit Eichenblättern behangen waren, konnte man hier sehen. Da kann man sehen, was der Mensch zustande bringen kann, wenn er Lust und Liebe zu einer Sache, Ge- schick und Ausdauer hat.

Leosfeld. Bruno, der 14 Jahre alte Sohn der Familie Löhdorf, ehemals von Leosfeld, jetzt von Al- lan, wurde am 15. Sept., als er mit Pferde und Wagen unweit Al- lan über das Bahngelände fuhr, von einem Frachtzuge erfasst und derart zugerichtet, daß er mit einem ge- brochenen Bein und Verletzungen im Gesicht ins Spital verbracht werden mußte. Ueberdies wurde eines der Pferde getötet und der Wagen zertrümmert.

Lake Lenore. Die Dreifcher- arbeiten, welche durch den leichten Regen unterbrochen wurden, konn- ten am Montag wieder aufgenom- men werden. Das Ergebnis ist sehr zufriedenstellend, wenn nur die Preise etwas besser wären.

Die Farmer, welche kürzlich lebendes Vieh nach Winnipeg ver- sandten, haben sehr schlechte Resul- tate erzielt. Berichten zufolge hat Herr J. M. Ryan für eine Kuh, sa- ge und schreibe ganze 81 Cents er- halten.

Frau Franz Suchy von St. Louis, welche hier zu Besuch war, wird ihren Vater, Herrn Nikolaus Kolling, dessen Gesundheit seit er- niger Zeit sehr angegriffen war und der besserer Pflege bedarf, mit nach den Ver. Staaten nehmen.

Der Zustand der Frau Anna Wolsfeld, welche neulich nach dem Spital nach Humboldt verbracht werden mußte, jetzt aber wieder bei ihrem Sohne zu Hause ist, läßt lei- der noch immer viel zu wünschen übrig.

Der Familie Franz Prodhah wurden neulich Zwillinge geboren; leider starb das eine kurz nach der Geburt. Auch der Familie Anton Namler ist ein strammer Junge ge- boren.

Frau Georg Anstett ist mit ihrer kleinen Tochter, welche ein Augen- leiden hat, nach Saskatoon gereist, um einen Spezialisten zu konsul- tieren.

Chevrolet Baby Grand Truck for sale. First Class condition. J. A. Borget, Carmel, Sask.

Herzliche Bitte.

Ein junger Priesteramtskandidat in Klagenfurt, Oesterreich, der sich nach vielen Mühen und Kämpfen beinahe bis zu den Stufen des Al- tares durchgerungen hat, wendet sich durch Vermittlung der ehrw. Elisabethinen in Humboldt, in de- ren Mutterhaus in Osterreich er seit Jahren ein Obdach fand, an mild- tätige Leser des St. Peter's Bote, um hier vielleicht die ihm so drin- gend notwendige Unterstützung zu finden. Krankheit und Mittellosig- keit schienen ihn immer wieder an der Erreichung seines hohen Zieles zu verhindern zu wollen, aber sein ei- serner Wille, sein eifriges Studium und die Hilfe mitleidiger Menschen halfen ihm bisher voran. Nun aber fehlen ihm die Mittel für das letzte Studienjahr. Möge er nicht vergeblich bitten. Die Dankgebete ei- nes Neupriesters werden alle reich- lich lohnen, die ihm zur Erreichung seines Zieles behilflich waren.

Die Redaktion wird die Gaben gerne dem Bittsteller übermitteln.

Aus Canada

Keine Briefmarken auf Checks usw.

Nur Revenue Stamps sind zulässig. Nach den Bestimmungen der Special War Revenue Act von 1915 war es bisher erlaubt, Brief- marken auf Checks, Quittungen und Bantanzweisungen zu kleben, um die für solche Transaktionen vorgesehene Kriegsteuer zu zahlen. Beginnend mit dem 1. Okt. jedoch dürfen nur sogen. Excise-Marken (Revenue Stamps) auf Checks, Quittungen und Bantanzweisungen als Zahlung der Kriegsteuer ge- klebt werden. Diese Marken kon- nen in den Banken gekauft werden. Auf Postanweisungen und Postal Notes werden wie bisher Brief- marken aufgelegt.

Saskatchewan.

Moose Jaw. Hier waren bei der Wellesley Park - Brücke May Parsons und Patie Nicholson um Mitternacht in Gefahr zu ertrinken als eine Ford Car, in der sie saßen, in zwanzig Fuß tiefes Wasser stürzte. Das Auto sank, und die beiden Frauen waren am Ertrinken, als es Miß Parsons gelang, die Tiere zu öffnen, worauf beide an die Ober- fläche des Wassers kamen und mit Mühe und Not das Ufer erreichten. Nur die Tatsache, daß Miß Parsons eine vorzügliche Schwimmerin ist, hat beiden das Leben gerettet.

Ein Steckbrief ist erlassen worden gegen Arthur C. Wilsher, der Buchhalter der Great West Permanent Loan Co. war; er soll mit \$7,819 durchgebrannt sein. Er wollte, wie er sagte, über Sonntag nach Moose Jaw fahren, ist dort indessen nicht eingetroffen. Der Verschwundene hat eine Geldkassette aufgefunden.

Melville. Die städtischen Elek- trizitätswerke von Melville wurden von einem großen Feuer heimge- sucht, das einen Schaden von \$100,000 anrichtete.

Falcarre. Das zweijährige Kind der Eheleute A. Proctor konnte von Dr. Muntzeith wieder ins Le- ben zurückgerufen werden, nach- dem es zehn Minuten unter Wasser gewesen war. Das kleine Mäd- chen war nach dem Refervoir ge- laufen und hineingefallen; es dauerte etwa fünf Minuten, bis man den kleinen Kinderkörper fand. Der schnell herbeigeholte Arzt wandte künstliche Atmung an, und es ge- lang ihm, das Leben wieder zu er- weden.

Durch einen Automobilunfall kam Leonhard A. Knudson aus Kas- tepwa auf dem Wege zwischen Le- bret und Fort Du'Rappele ums Le- ben. Man fand seinen Leichnam unter dem umgestürzten Auto mit gebrochenem Genick.

Moose Jaw. Zwei maskierte Banditen überfielen den Ladenin- haber Abraham Sofine nachts auf der Straße und nahmen ihm \$27.55 ab.

Wainwright. 2000 der wilden Büffel im Wainwright Park sollen, weil sie überflüssig sind, geschlach- tet werden; im vorigen Jahre wur- den nur 250 geschlachtet. Die Büf- fel haben sich aber so stark vermehrt, daß der Park nicht mehr hinreicht zur Veberbergung all der wilden Tiere dort.

Manitoba

Winnipeg. H. M. Andrews beging Selbstmord und zwar auf merkwürdige Weise. Er erletzte einen der eisernen Träger der elek- trischen Kraftüberführung und be- rührte den elektrischen Draht, wor- auf er tot hinfiel. Aus einem Brief, den er an seine Frau geschrieben hatte, ging hervor, daß er die Tat mit voller Ueberlegung beging.

Portage la Prairie. Der große Stall des William Brown brannte letzte Woche nieder; 22 schö- ne Pferde, ein preisgekrönter Shorthorn Bull und alles Geflü- gel verbrannte mit.

Brunkild. In der Gegend von Starbuk, Brunkild und Head- ingsly richten Grillen, die zu Milli- onen auftreten, ungeheuren Schad- en namentlich am Flachse an. Viele Flachsfelder bei Elie, Brun- kild, Dakotah, Siding usw., südlich vom Assiniboine, sind von diesen schädlichen Insekten sehr entwertet worden. Sie erkletterten die Stengel, brechen die Samenkapseln auf, so daß der Same auf die Erde zer- streut wird, den die Tiere dann gierig verschlingen. Der Flachse ist die einzige Frucht, die dort gebo- hen ist und Ertragnisse verbrach.

Ridgeville. Während eines heftigen Gewitters, das die ganze Gegend von Emerson heimsuchte, schlug der Blitz ein auf der Farm des Michael Katsch in der Nähe von hier. Dieser und seine Frau und Tochter lebten gerade von einem Getreidefelde heim und ha- ten die Ochsen vor den Wagen ge- spannt. Der Blitz traf das Fuhrwerk mit solcher Heftigkeit, daß Katsch und seine Frau getötet wurden, die Tochter ist schwer verletzt, die Ochsen sind auch umgekommen, und der Wagen ist völlig zerplit- tert.

Dauphin. Der fünfzehnjährige Peter Sawihly in Pine River, unfern Dauphin, erschoss die Frau des Farmers Kunka, mit dem seit längerer Zeit Streitigkeiten bestan- den wegen seines frei umherlaufen- den Viehes. Der Junge wurde nach Winnipeg ins Polizeigefäng- nis gebracht.

Ontario.

Ottawa. Bei den Frühjahrswahlen im nächsten Jahre wird wahrscheinlich die Provinz Ontario, ebenso die Provinz Saskatchewan ein Referendum vornehmen über die Frage, ob Bier und Wein wieder statthaft sein soll. Die Aus- sichten der Prohibitionsgegner bei solcher Abstimmung scheinen recht günstig zu liegen. Sollten die Prohibitionsisten in Ontario unter- liegen, so dürfte zu erwarten sein, daß in ganz Canada die Prohibition zu einem überwundenen Stand- punkt gehören wird.

Toronto. Die Bank of Hamil- ton und die Canadian Bank of Commerce haben sich zu einem einzigen Bankinstitut verschmolzen. Diese Verschmelzung ist eine Folge der augenblicklich herrschenden schwachen Finanzlage im ganzen Lande und in eingeweihten Finanz- kreisen wird die Meinung ausge- sprochen, daß eine ähnliche Ver- schmelzung weiterer canadischer Banken in naher Zukunft zu er- warten ständen.

Der Prospektor J. McDermot aus Sault Ste. Marie fand am Wall River, 12 Meilen von der Temiskaming and Northern On- tario Bahnhöhle große Gypslager. Sie sind am Flußufer bis zu 40 Fuß tief. Der Gyps ist fast rein und unvermischt.

Cobolt. Zwischen zwei eiser- nen Stangen vor ihren Zellen quetschten sich zwei Gefangene durch eine neun Zoll weite Öff- nung und ließen sich an Stricken zwanzig Fuß zur Erde herab.

Bei einem Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge in einer Felsenklucht wurden zwei Zug- bedienstete getötet und verschiedene andere verletzt. Die Lokomotiven beider Frachtzüge stießen mit großer Wucht zusammen und die nachfolgenden Wagen türmten sich fast haushoch übereinander, eine vollständige Verwirrung und längere Unterbrechung des Verkehrs auf dieser Strecke anrichtend. Das Unglück wird einer Verwechslung der Fahrpläne zugeschrieben.

Peterboro. Bei Apstley in der Nähe von hier haben Bären bei hellem Tage die Schafe über- fallen. Ein Einwohner fand einen Bären, der ein von ihm getötetes Schaf verzehrte, und ein anderer erlegte eine Bärin mit zwei Jungen.

Galt. Von einem wütenden Bullen aufgespießt und getötet wurde der 59 jährige Farmer Alex Arnold. Der Verunglückte hinter- läßt neun Kinder.

Port Arthur. Durch den Ge- nuß von Harispiritus sind zwei Personen umgekommen. Jack Hal- liday, früher Bahnmeister der C.P.R. in Capleau, und Gerald Gavin von Port Arthur. Sie erla- gen fünf Stunden, nachdem sie im Hospitale Aufnahme gefunden hat- ten, einer akuten Alkoholvergiftung.

Ottawa. Die Beamten des canadischen Kriegerverbandes ha- ben Stellung dagegen genommen, künstliche Wohnblumen, die in Deutschland angefertigt wurden und in den Ver. Staaten vom Gräber schmückungstag übrig ge- blieben sind, anlässlich der Feier des Waffenstillstandstages hierher zu bringen. Eine Torontoer Firma wollte die Lieferung übernehmen. Jetzt ist das Vaterland wieder ein- mal gerettet!

Toronto. Der zweijährige Clarence Lee wurde von einem Straßenbahnwagen überfahren und getötet. Das Kind wurde vier Straßenblocks weit von der Stra- ßenbahn mitgeschleift, weil nie- mand der Bediensteten der Stra- ßenbahn den entsetzlichen Unfall be- merkt hatte.

A New Season And An Old Reason For Fall Suits

The new season demands an attractive change, and the old reason—the same top quality—invites you to Suehring's.

Never have we had a finer stock of Suits and Overcoats—and never were prices so important.

SUITS
 range in price
 from \$17.50 to \$45.00

OVERCOATS
 from \$18.75 to \$45.00



E. G. SUEHRING

General Merchant Phone 30 Humboldt, Sask.

Im Collins Lake ertranken vier Mitglieder einer Pictou-Gesell- schaft. Die Namen der Verunglück- ten sind Evelyn Gollough, Rose Weib, Isabel Turnbull und George Sakell.

Niagara Falls. In Gegen- wart einer Menge von Touristen sprang die Gattin des hiesigen Einwanderungs-Beamten Charles Watson in den Fluß und ertrank. Sie hatte einen Fettel für ihren Gatten hinterlassen, in dem sie von ihm Abschied nahm und angab, daß ihre geschwächte Gesundheit sie zum Selbstmord trieb.

Halifax, Nova Scotia. Rabe Halifax, außerhalb der Dreimeilen- grenze, wurde ein Schooner von den Seeräubern überfallen, die dem

Kapitan \$6500 in Bargeld abnah- men und außerdem den Schooner um 200 Kisten Schnaps beraubten.

Quebec.

Montreal, Que. Ein großes Häusergebiet gegenüber dem Wind- sor Hotel in Montreal zwischen der Osborne und Mountain Straße brannte nieder. Das Feuer kam in der Wagenfabrik von LeDoux Ken- nings zum Ausbruch. Alle Leute in den benachbarten Häusern konn- ten sich in Sicherheit bringen, be- vor die Gebäude von den Flammen ergriffen wurden. Der Gesamt- schaden wird auf vier Millionen Dollars geschätzt. Rahezu alle Gabelstapler der Bewohner der Häuser fielen den Flammen zum Raub.

Sie brauchen warme Unterkleidung

Lassen Sie uns Ihre Unterkleidungs-Probleme lösen. Ein Besuch in unserm Laden und ein Ge- spräch mit einem unserer erfahrenen Clerks wird Ihnen helfen, die richtige Wahl zu treffen. Das Lager ist komplett und die Waren unübertroffen in Qualität.

- | | |
|--|--|
| Damen-Unterkleider | Mädchen-Unterkleider |
| Gestrickte Union-Combinations für Damen, berühmte „Turnbull“-Marke, vollständige Aus- wahl verschiedener Stile, zu \$2.35 und mehr. | Mädchen Union-Vests, Marke „Turnbull“, Größen 24-34. Preis, je nach der Größe, 60c bis 85c. |
| Wollene Damen-Combinations, „Turnbull“-Marke, alle Stile, \$3.75 und \$3.95. | Mädchen Union-Combinations, Gr. 22-34. Preis, je nach Größe, \$1.25 bis \$1.85. |
| Gestrickte wollene Damen-Bloomers, Marke „Turnbull“, Weiß, \$1.00 per Paar, grau \$1.10 per Paar. | Ganzwollene Kinder-Vests, gute Qualität, Marke „Turnbull“, Größen 1 bis 6 Jahre; Preis, je nach Größe, \$1.00 bis \$1.65. |

Unterkleider für Herren und Knaben

- Beste Qualität
- „Tiger“-Marke fleece-lined Unterkleidung, welche das Beste darstellt, was in fleece-lined Unterkleidung für Herren und Knaben zu haben ist. Hergestellt durch ein Spezialverfahren, das die Wolle in das Tuch hineinweilt; deshalb wird das Eingehen und Verwaschen vermieden.
- | | | |
|--|---|--|
| Two-Piece Suits für Herren, Standard Gewicht, Garment \$1.10 | Herren-Combinations, Standard- Gewicht, per Suit, \$1.95 | Herren-Combinations, extra feine Qualität, 100% reine Wolle, Marke „Tiger“, p. Suit \$3.50. |
| Two-Piece Suits für Knaben, Standard-Gewicht, per Garment 70c | Knaben-Combinations, Standard- Gewicht, per Suit, \$1.35 | Herren-Combinations, extra feine Qualität, 100% reine Wolle, Marke „Tiger“, p. Suit \$3.50. |
| Tiger Brand Fleece
Extra feine Qualität! | Two-Piece Suits für Herren, per Garment \$1.85 | Herren-Combinations, extra feine Qualität, 100% reine Wolle, Marke „Tiger“, p. Suit \$3.50. |
| Two-Piece Suits für Herren, per Garment \$1.85 | Herren-Combinations, Suit \$2.85 | Knaben-Combinations, „ \$1.85 |



Aussatz-Wettbewerb
 Wir haben das Vergnügen, hiermit die Namen der Gewinner im Ausschau-Wettbewerb bekanntzugeben:
 12 Jahre und darüber: **Chester Miller**, Alter 12 Jahre
 11 Jahre und darunter: **Goldie Babcock**, Alter 9 Jahre

Für bessere Qualität in Unterkleidung

Bruser's LIMITED

WHERE EVERYBODY GOES

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

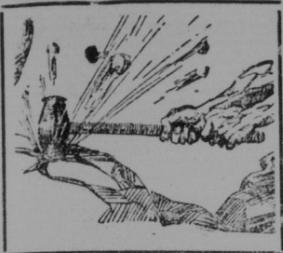
Die ...

Die ...

Die ...

L. Moritzer ... Houghton & Allen ...

ST. URSULA'S ACADEMY BRUNO, SASK. ...



Sprühfunken

Die Unterhaltungs-Gespräche der Eltern in Gegenwart und vor den Ohren der Kinder sind vom entscheidendsten Einflusse, und zwar um so mehr, je weniger man der Kinder Gegenwart dabei beachtet. Wenn die Kinder auch öfters bei dergleichen Gesprächen zertrennt, unmerklich oder in andere Dinge vertieft erscheinen, so ist das zumeist nur Täuschung, und man kann im ganzen fest davon überzeugt sein, daß sie kein Wort verlieren und sich alles tief in die Seele einprägen.

Ist der Geist und Sinn der Elterngepräche nur auf Neugierde und Materielle, nur auf Weltlust und Zerstreuungen gerichtet, drehen sich die Unterhaltungen nur um solche Angelegenheiten, dann kann man versichert sein, daß auch der kindliche Sinn eine solche Richtung erhält.

Die Gefühle der Nächstenliebe und christlichen Milde werden da wenig fruchtbar Boden finden, wo die Kinder immer und immer nur die schärfsten Urteile über die Schwächen und Fehler der Mitmenschen hören; wo sie bemerken, daß der Eltern liebste Gespräche sich im schonungslossten Tadel anderer ergehen.

Das Unkraut wächst ohne Pflege; die fruchtbringende Pflanze bedarf derselben und kommt nur allmählich zur Reife.

Wie die Mutter das Lied anstimmt, So die Tochter es weiter singt.

Die Mutter sieht mehr mit einem Auge als der Vater mit zwei.

Starrsinn und Eigenwille ist himmelweit verschieden vom ersten Willen. Wer nicht will in der Jugend, wird später niemals wollen.

Du Erdensohn, dem noch die Stirn unläumet

Der Jugendlocke schwellend Frühlingslaub,

Und dem ein Blütenstrom durch's Herz noch schäumt:

Nach deine Blüte wird des Herbstes Raub, Dein Lodengold wird Schnee, eh du's geträumet,

Und dann ein Lüftchen nur — und du bist Staub.

Die Welt ist nicht aus Brei und Mus geschaffen,

Deswegen haltet euch nicht wie Schlaffen:

Harte Bissen gibt es zu kauen.

Manche Leute verstehen es, in der Zwischenzeit von dem Gelde zu leben, von dem sie beteuern, daß sie es noch einmal verdienen werden.

Wer sich nach jeder Decke will strecken, Der muß sich bald oben, bald unten recken. Und hat sich, eh' er es nur denkt, Bald hier erkaltet, bald da verrenkt.

Die weniger arbeiten als kauen, fallen der Armut in die Klauen.

Derb, aber richtig pflegen die Arbeitsleute zu sagen: „Die Arbeit fördert, rüdt und rucht, wer mit Gott in die Hände spuckt.“

In der Arbeit soll Gottlichkeit den Fährstab haben, Emsigkeit und Fleiß mit eintreffen, so wird Gottes Segen in der Nachhut folgen.

Das Blümlein spricht zum Kind: „Ich bitt',

D nimm mich mit!

Ich bleibe dir dabei am Tisch Im Glase frisch,

Ich blühe dir allmorgens neu In stiller Treu'.

Mein Herz ist fromm und sanft mein Lächel!

Vergißmeinnicht!

Schauft du mein Kind, das Blümlein an,

So denk an Gott, Vergiß-Sein-Nicht!“

Welcher Gang führt zum Verderben? — Der Müßiggang.

Welche Schuhe zerrissen nie an den Füßen? — Die Handschuhe.

Warum kann ein Tier nie Schneider werden? — Weil es das Futter frißt.

Welche Bärte sind nie geschoren worden und wachsen auch nicht? — Die Schlüsselbärte.

Vereinigte Staaten

Washington. Der Schiedsgerichts-Vertrag zwischen den Vereinigten Staaten und Japan, der abgelaufen war, wurde am 23. Aug. für eine Periode von 5 Jahren ohne Veränderung erneuert. Die Noten enthielten eine Bestimmung, daß, im Falle der Senat die Teilnahme der Vereinigten Staaten am Weltgericht gutheißen würde, die zwei Regierungen über ein Uebereinkommen beraten würden, unter dem Streitigkeiten der im Vertrage beschriebenen Art dem permanenten internationalen Gerichtshof zur Entscheidung übertragen werden könnten.

New York, N. Y. 18 amerikanische Gouverneure und mehr als 5,000,000 andere Amerikaner sind jetzt Mitglieder des Ku Klux Klan nach Erklärungen, die am 23. Aug. von Mitgliedern in einer Versammlung von 1,500 Mitgliedern des Klan in Brompton Plains, N. J., abgegeben wurden. „Der Ku Klux Klan ist jetzt die größte patriotische Vereinigung in der Welt,“ erklärte einer der vielen Redner. — So, so!

Portsmouth, N. H. Kämpfe zwischen Mitgliedern des Ku Klux Klan und Volkshäusern wurden auf den Straßen erneuert. Die Klansleute suchten aus einer Halle zu entkommen, wo sie während eines Angriffs auf eine Klansversammlung Zuflucht gesucht hatten. Bei dem Kampfe sollen 100 Leute verletzt worden sein.

Oklahoma City, Okla. Gouverneur Walton, der einen so energischen Kampf gegen die Ku Kluxer führt, hat jetzt über den ganzen Staat den Belagerungszustand verhängt und benutzt die Hilfe von 6000 Mann Nationalgarden, um die Herrschaft des Ku Klux anzurichten. In der Stadt darf nachts niemand ohne Erlaubnischein in den Straßen sich sehen lassen. Versuche zur Beschränkung seiner Bewegung in dem Kampf gegen Mobgewalttaten machten auf Gouverneur Walton keinen Eindruck. Er erfuhr, daß Mitglieder der Legislatur eine Sondertagung ohne Berufung des Gouverneurs planen. Wenn sie sich, sagte darauf Walton, in diesem Kampf gegen Herrschaft eines unsichtbaren Reichs in Oklahoma einmengen wollen, so werde ich sie alle ins Gefängnis stecken. So lange ich Gouverneur bin, wird die sichtbare Regierung herrschen.

New York. Eine \$1,000,000,000 Anleihe, um Deutschland vor einem wirtschaftlichen Zusammenbruch zu retten, wird eine der ersten Erwägungen internationaler Bankiers bilden, für den Fall einer Beilegung der Ruhrfrage und eines Uebereinkommens mit den Alliierten, wie im hiesigen Finanzdistrikt in Erfahrung gebracht wurde. Ein Viertel der Anleihe oder \$250,000,000 werden wahrscheinlich in den Vereinigten Staaten aufgebracht werden. Die industriellen Bestände Deutschlands und die Garantien anderer europäischer Nationen werden die Sicherheit für die \$1,000,000,000 Anleihe bilden, die die Bankiers für die Wiederherstellung Deutschlands für nötig halten. Nach den gegenwärtigen Plänen wird die ganze Anleihe-Angelegenheit durch die Nationalenliga vermittelt werden, die auch mit Erfolg in der kürzlichen österreichischen Bondausgabe vermittelte.

Berkeley, Kal. Waldbrände in den Hügeln von Contra Costa County über San Francisco drangen nach Berkeley und wüteten eine Zeitlang ungehemmt in der Universitätsstadt. Viele Wohnhäuser sind zerstört, 2,400 Menschen obdachlos, der Sachschaden wird auf zehn Millionen Dollar veranschlagt. Berichte über Todesfälle oder schwere Verletzungen sind nicht bestätigt, aber viele Leute wurden leicht verwundet. Berkeley, über der Bucht von San Francisco gelegen, ist der Sitz der Universität von Kalifornien. Das Feuer, das durch eine dicht besiedelte Gegend drang, hat mindestens 600 Gebäude verheert, darunter die Heimstätten vieler wohlhabender und angesehener Bewohner.

Baltimore, Md. Bei dem Einsturz eines Damms wurden fünf Regler schwer verletzt. Sechs Leute werden vermisst und sind vermutlich unter Tonnen von Erde verschüttet.

Cleveland, Minn. Fünf Banditen, welche die Erste Staatsbank um \$17,700 beraubten, sind entkommen. Die Räuber setzten den Ort zwei Stunden lang in Schrecken. Sie sprengten den Kassenschrank und entflohen in einem gestohlenen Automobil. In dem Ort hat keine Polizei. Vor dem Beginn ihrer Tätigkeit durchschnitten die Räuber alle Telefonleitungen, so daß kein Beistand aus Mantato oder Le Sueur, dem County, berufen werden konnte.

Chicago. Durch einen von der Chicago Association of Commerce angenommenen Besatz ist festgestellt worden, daß von den 2,701,702 Bewohnern Chicagos nur 642,871, d. h. 28 Prozent in Amerika von amerikanischen Eltern geboren wurden; alle anderen wurden im Ausland geboren oder stammen von ausländischen Eltern. An der Spitze der Ausländer stehen die Polen mit 319,644 oder 11.81 Prozent, an der zweiten Stelle stehen die Deutschen mit 285,216 oder 10.55 Prozent, und dann kommen die Russen mit 230,668 oder 8.55 Prozent.

Oklahoma City, Okla. Als Antwort auf eine Herausforderung des Ku Klux Klan an Gouverneur J. C. Walton von Oklahoma, er werde nie imhaade sein, die Macht des Ku Klux Klan im Staat zu brechen, stellte dieser in Oklahoma City die Verhängung des Standrechts über den ganzen Staat in Aussicht. Walton empfahl allen Personen für den Fall, daß sie von einem Mob angegriffen werden, von ihrer Schußwaffe zur Selbstverteidigung Gebrauch zu machen. Im Falle sie vom Gericht dafür verurteilt würden, verspricht er volle Vergnügung.

Santa Barbara, Cal. 23 Seeleute der amerikanischen Bundesflotte sind ertrunken, 7 Zertrümmer des passivischen Geschwaders auf Felsenriffen und dem vollkändigen Untergang geweiht — das sind die Folgen vielleicht der größten Katastrophe, die die Bundesflotte im Stillen Ozean betroffen hat. Der Schauplatz, wo der Sturm dieses Unglück angerichtet hat, liegt beim Point Arguelle-Leuchtturm nahe der Küste Californias zwischen San Francisco und Los Angeles. Die Verletzten sind in Krankenhäusern in Santa Barbara in Verpflegung, die Ueberlebenden wurden nach der Flottenstation San Diego gebracht.

Maple Lake, Minn. 19 Personen wurden verletzt, eine darunter tödlich, als drei Pullman-Cars und der Aussichtswagen des „Winnipeg Flyer“ der Wimeapolis, St. Paul und Sault Ste. Marie-Eisenbahn in der Nähe von Maple Lake entgleiste und in einen Graben stürzte.

Columbia, S. C. In der Nähe von hier ertranken sechs Personen. Die Drehbrücke über den Waccamaw-Fluß war offengelassen worden und der Lenker eines Automobils, in welchem die Gesellschaft fuhr, bemerkte dies nicht. Die Maschine sank mit ihren Insassen auf den Grund.

Einwanderung in den Ver. Staaten

Rom 1. Juli 1922 bis Ende März 1923 wanderten nach den offiziellen Ausweisen zusammen 38,293 Personen aus Oesterreich, Deutschland und der Schweiz in den Vereinigten Staaten ein, während die Zahl der Einwanderer deutscher Volkstammes in diesem Zeitraum 42,615 betrug. Dieser Zahl steht eine Auswanderungsziffer von 1688 gegenüber. Wenn die Einwanderung des deutschen Elements in den Monaten April bis Juni 1923 in bisheriger Stärke angehalten hat, was auf Grund der hohen Auswanderungsziffern aus Deutschland in den letzten Wochen zu erwarten ist, so dürfte nach Schätzung des „Wächters und Anzeigers“ (Cleveland) in dem Zeitraum 1. Juli 1922 bis 30. Juni 1923 die Einwanderung des deutschen Elements 57,000 betragen haben. Bis zum März war nur die jüdische und italienische Einwanderung stärker als die deutsche, wobei jedoch zu beachten ist, daß einer Gesamteinwanderung aus Italien in der Höhe

von 45,487 Personen eine Auswanderung von Italienern aus den Vereinigten Staaten in der Höhe von 20,077 gegenüber steht. Die jüdische Einwanderung betrug 45,772, die mexikanische 39,431, die englische 37,388, die schottische 23,251, die skandinavische 22,012, die irische 20,403, die französische 17,220 und die polnische 12,116. Die Gesamteinwanderung beziffert sich auf 373,511 und die Auswanderung der Ausländer aus den Vereinigten Staaten 65,775. Die meisten der Einwanderer blieben in New York, nämlich 100,492. Nach Pennsylvania gingen 30,870, nach Texas 27,484, nach Kalifornien 27,484, nach Illinois 27,014, nach Massachusetts 26,973, nach Michigan 21,860 und nach New Jersey 17,638.

Den Berufen nach gehörten 11,816 Einwanderer den freien Berufen (profession) an; die Lehrer waren mit 1974 und die Ingenieure mit 1709 am stärksten vertreten. Die Zeitungsredakteure bildeten die kleinste Gruppe, nämlich 64. Den gelernten Berufen (skilled) gehörten 72,204 Einwanderer an; unter diesen bildeten die Handelsangestellten und Buchhalter mit 10,828 die größte Einzelgruppe. Dann folgten die Fischer und Schneider mit 7539, ferner 2109 Bäcker, 1467 Barbier und Friseur, 1463 Metzger, 2840 Schuhmacher, 27 Schneider. Zu den gemischten Berufen gehörten 149,722 Einwanderer und zwar waren in dieser Klasse am stärksten die ungelerten Arbeiter mit 57,284, die Dienstboten mit 41,459 und die Landarbeiter mit 18,293 vertreten. D.M.A.

Aus Versehen wurde die Temperatur der Monate Juni und Juli noch nicht veröffentlicht. Um den Report vollständig zu machen, was in künftigen Jahren von großem Interesse sein mag, holen wir hiermit das Veräumte nach. R.d.

Offizieller Wetterbericht von Münster, Sask.

Datum	1923		1922		1921	
	Höchste Temp.	Niedrigste	Höchste Temp.	Niedrigste	Höchste Temp.	Niedrigste
1. Juni	67	47	79	33	61	43
2. "	78	48	79	46	54	36
3. "	69	51	85	48	63	26
4. "	61	52	80	48	73	44
5. "	70	42	70	50	68	55
6. "	71	53	62	44	64	55
7. "	75	47	55	32	66	55
8. "	74	53	55	42	78	53
9. "	75	48	67	34	77	57
10. "	84	53	71	41	70	48
11. "	83	58	73	32	70	43
12. "	82	62	73	45	74	46
13. "	80	60	80	41	76	46
14. "	82	58	81	51	72	56
15. "	83	40	72	54	69	59
16. "	88	61	78	56	75	60
17. "	80	60	78	49	82	57
18. "	71	54	64	50	79	62
19. "	62	45	72	40	76	62
20. "	55	44	71	35	72	61
21. "	51	45	85	59	75	52
22. "	69	45	80	56	79	64
23. "	66	50	63	50	78	50
24. "	68	48	61	43	75	59
25. "	72	39	69	42	80	57
26. "	67	44	75	45	80	59
27. "	67	47	78	53	82	58
28. "	64	48	60	46	77	58
29. "	73	47	68	40	87	58
30. "	68	53	67	42	77	59

Besondere Bemerkungen für den Monat Juni, 1923. Höchste Temp.: 88 (am 16. Juni); niedr. Temp.: 40 (am 15. Juni); Durchschnittstemp.: Höchste 74; niedr. 47; Regen: 19.39 Zoll. Im Monat Juni 1922 betrug die höchste Durchschnittstemperatur 71.8, die niedrigste 45; im Juni 1921: 73.6 und 50.

Eine Schwind Anecdote.
Nicht v. Schwind war in einem Konzert, in dem eine Symphonie Franz Schuberts gespielt wurde. Der Herr, der neben ihm saß, äußerte in der Pause: „Das mag recht schön sein, aber zu lang, viel zu lang ist es.“ Schwind sah ihn schief an und entgegnete: „Das ist net 'lang, aber Sie san 'kurz davor.“

HUMBOLDT CREAMERIES LTD.
Goldene Medaille für Butter und Eiscreme
Wir bezahlen höchste Preise für guten Rahm.
HUMBOLDT, SASK.

E. Thornberg
Händler in Juwelen und Schmuckwaren
Humboldt, Sask.
Reichhaltiges Lager in Uhren u. Geschenken aller Art
Fachmännische Reparaturen.

ST. PETER'S COLLEGE
MUNSTER, SASK.

THE SCHOOL FOR YOUR BOY

COURSES:
PREPARATORY • HIGH SCHOOL • COMMERCIAL • COLLEGE

TUITION \$325.00 OPENS OCT. 2, 1923

WRITE FOR INFORMATION TO
THE DIRECTOR

Vom Friedenskongress in Freiburg i. B.

(Fortsetzung von Seite 1.)

diesem Kongress über die Zustände an der Ruhr in Deutschland geduldet worden seien. Im übrigen betrachtet Marc Sangnier nicht die die Ruhrfrage als den springenden Punkt des Friedensproblems. Seiner Auffassung nach müßte über diesen Spezialfall hinaus, der Kampf auf der ganzen Linie und in allen Ländern und von allen Völkern zwischen dem Geist des Militarismus und Imperialismus und dem Geist des Friedens, der Gerechtigkeit und Menschenliebe geführt werden.

Von deutscher Seite sprach zuletzt Universitätsprofessor Dr. v. Schulze-Graebenvitz. Er freute sich über die Aufrichtigkeit und Wahrhaftigkeit seines französischen Kollegen. In demselben Sinne wolle er nun die Antwort vom deutschen Standpunkt und vom Standpunkt der deutschen Friedensfreunde aus geben. Er habe auch die Auffassung, daß die französische Regierung keine Annexion erstrebe, denn sie schäme nicht eine deutsche Opposition im französischen Parlament. Aber das deutsche Volk habe andererseits doch guten Grund zur Annahme, daß es die Abicht des offiziellen Frankreich, nicht des französischen Volkes sei, Deutschland zu zerstücken, es wie vor der Zeit der Reichsgründung in eine Anzahl von kleinen Staaten aufzulösen. Er wolle keine Behauptungen aufstellen, er wolle die französischen Freunde nur hinweisen auf die veröffentlichten authentischen Schriftstücke des Vorsitzenden der französischen Finanzkommission, Tariat. Er wolle erinnern an den kürzlich in München stattgefundenen Hochverratsprozeß, in dem der französische Oberst Richert und nicht unbedeutende Summen aus der französischen Staatskasse eine große Rolle gespielt hätten. — Was die Reparationsfrage beträfe, so stelle von Schulze-Graebenvitz fest, daß Deutschland nach der Schätzung der unter den maßgebenden Einfluß der französischen Regierung stehenden Reparationskommission bis jetzt schon 7 1/2 Millionen Goldfranken bezahlt habe — Matheson und Remyes hätten jedoch eine Ziffer in der Höhe von 50 Millionen Goldmark auf Grund sorgfältiger statistischer Berechnungen genannt — Deutschland wolle nicht bezahlen, so sage man in Frankreich; und doch könnte der Redner auf die Tatsache hinweisen, daß Deutschland immer und immer wieder Angebote gemacht worden seien in immer steigender Höhe und zuletzt sogar habe man sich deutscherseits der Abzahlung einer neutralen Kommission unterworfen. Das seien Dinge, die entgegen der Auffassung der französischen Regierung doch einen Zahlungswillen Deutschlands nicht bezweifeln ließen. Schulze-Graebenvitz verlag weiterhin die Kriegsschuldigungen des Frankfurter und des Versailleser Friedensvertrages. 1871 hätte Deutschland Frankreich fünf Milliarden Franken aufgebürdet. Der Versailleser Vertrag hingegen verlange 150 Milliarden Goldmark. Damals sei das französische Nationalvermögen mit 4 Prozent belastet worden; die Summe des Londoner Ultimatus jedoch belaste das deutsche Nationalvermögen der Vorkriegszeit mit mindestens 43 Prozent. An Okkupationskosten habe Frankreich im Ganzen zu bezahlen gehabt 340 Millionen Franken. Heute sei eine höhere Summe als diese alle zwei Monate fällig. Bereits bis zum 1. April 1922 habe Deutschland 5,2 Milliarden Goldfranken allein für die Besatzungstruppen hergeben müssen, also mehr als 1871 die gesamte französische Kriegsschuld getragen habe. Solche Zumutungen stelle man inbezug an das Deutschland der Nachkriegszeit, an ein Land, das ausgequetscht sei wie eine Zitrone, ohne Rohstoffgebiete, ohne Kolonien, unter dem Verlust wertvoller Agrargebiete und des gesamten Auslandsbesitzes. In der Tat, der Versailleser Friede sei ein schlimmerer Friede als der, den Rom Karthago diktierte. Was nun den Reichtum Deutschlands beträfe, und die Kapitalflucht der deutschen

Großindustrie, so wolle er nicht bezweifeln, daß Stinnes und andere große Reichtümer angeammelt hätten. Die Schätzungen dieser Industrievermögen erstreckten sich auf von zwei bis zehn Milliarden Goldmark. Aber was bedeute diese Summe in Anbetracht der Zahlen des Londoner Ultimatus? Was bedeuten sie vor allem umgerechnet auf den Kopf der deutschen Bevölkerung? Nur mit der Bevölkerung Deutschlands aber könne man rechnen, wenn man Reparationen verlange. Denn das Kapital der Industrie könne von heute auf morgen als internationales flüssiges Kapital über die Grenze wandern, eine Tatsache, die bedauerlich, aber weder bei uns, noch in Ländern ähnlicher Lage durch irgendwelche Gewaltmaßnahmen geändert werden könnte. Selbst wenn man Stinnes in's Gefängnis setze, habe man noch lange nicht seine Milliarden, die außerhalb Deutschlands geborgen liegen.

Luzus und Verschwendungssucht, wie sie sich in Deutschland gegenwärtig breit machten, seien andererseits nichts weniger als ein Zeichen wirklichen Wohlstandes; sie seien Beweise des Zerfalls. Denn der Deutsche, besonders die junge Generation, gebe den letzten verdienten Papierschein am selben Tage des Einganges aus, in der Erkenntnis, daß bei der stetigen Entwertung jedes Sparen unsinnig wäre.

Die Verschwendungssucht des deutschen Volkes angesichts der gegenwärtigen Wirtschaftslage sei gleich dem Verhalten des Bankrotteurs, aus Hoffnungslosigkeit geboren. So ergeben sich sowohl für die Industrie wie für die Massen des Volkes, für den vernünftigen Reparationspolitiker vor allem nur die Konsequenz, daß Deutschland die Hoffnung auf späteres Aufsteigen wieder zurückgegeben werden müsse. Auch die Steuerfrage sei anders zu beurteilen. Die Dinge lägen so, daß allerdings die Einnahmen des Reiches gegenüber den Ausgaben verschwindend gering seien, aber die Ursache davon sei die Geldentwertung.

Ueber den passiven Widerstand erklärte sich der Redner dahin, daß vom Standpunkt des deutschen Pazifisten und des Volksfreundes alle Sabotageakte streng zu verurteilen seien. Anders dagegen müsse man den passiven Widerstand beurteilen. Der Redner wolle die Pazifisten auf diesem Kongress darauf hinweisen, daß die Geschichte der Menschheit es dem deutschen Volke einst hoch anrechnen werde, daß es in dieser furchterlichen Lage nur von der pazifistischen Waffe im evidenten Sinne Gebrauch gemacht habe. Deutschland und Frankreich seien aufeinander angewiesen, aber die bange Frage sei für den deutschen Politiker, ob nicht die Ereignisse an der Ruhr diese Aussicht zerstörten. Wenn aber der Gegensatz unheilvoll vergrößert würde, wer ginge dann zuerst zugrunde. Frankreich oder Deutschland? Ein Blick in die Bevölkerungsziffer beantworte die Frage einerseits; andererseits aber würde sie beantwortet durch die englische Politik der Zukunft, die ein übermächtiges Frankreich nicht ertrage.

Der Kongress folgte der Ueberzeugung der Rede in's Französische. Die französischen Friedensfreunde standen offensichtlich unter dem Eindruck der überwältigenden Wirkung dieser nackten Ziffern und volkswirtschaftlichen Erwägungen.

Aurora und Christliche Wache.

White Star Dominion Line

Die beste Linie, um Ihre Freunde von Europa herüberzubringen.

Wir haben Büros in Moskau, Scharlow, Petrograd, Lban, Warschau und allen wichtigen Städten. Unsere deutsche Organisation ist ausgedehnt. Ein Büro in jedem großen Zentralpunkt.

Direkte Abfahrten das ganze Jahr von Hamburg oder Bremen, Cherbourg nach Canada. Die Abfahrten finden regelmäßig statt.

Wir sind in allen Angelegenheiten der Reise behilflich von der Zeit an, da das Billet gekauft wird, und bis der Reisende am Ziel eintrifft.

Beste Bedienung — Bestes Essen. Man schreibe für Proschüren und Papiere an

W. M. MCLEOD, Mgr., White Star Dominion Line
286 Main St., WINNIPEG.

Kirchliches.

Rev. G. Hermann, Ont. Der hochwürdige Herr S. Forerter, seit 43 Jahren Pfarrer der deutschen St. Bonifatius-Gemeinde in New Germany, Ont., feierte am 29. August bei ungebrochener Geistes- und Körperstärke sein goldenes Priesterjubiläum. Nach dem Hochamt mit Festpredigt verlas Generalvikar Mgr. Kelly das päpstliche Dekret, wodurch der Jubilar zur Würde eines Hausprälaten des Hl. Vaters erhoben wurde.

Denver, Colo. Rev. Francis X. Gubitosi, das älteste Mitglied der Priesterschaft in der Diözese Colorado, starb am 7. September hier in dem St. Regis Kolleg im Alter von 91 Jahren.

Rev. Chas. W. Robinson, S. J. 27 Jahre alt, welcher der jüngste Priester des Jesuitenordens sein sollte, starb am 4. September mit fünf anderen Mitgliedern des Jesuitenordens nach Tokio ab, um den durch das Erdbeben Betroffenen Hilfe zu leisten. Sie werden der deutschen Mission in Tokio überwiesen werden, von welcher seit der Katastrophe keine Nachricht erhalten worden ist.

Rashville, Tenn. Im Alter von 82 Jahren ist am 4. September Bischof Thomas Sebastian Byrne gestorben. Der Verbliebene war am 29. Juli 1843 zu Hamilton, Ohio, geboren. Seine erste Erziehung erhielt er in der öffentlichen Schule zu Hamilton. Mit elf Jahren mußte er bereits arbeiten; er bildete sich zu einem Maschinisten aus.

Dann besuchte er das St. Thomas-Preparandenkloster zu Wards-town, Ky., und später „St. Mary's of the West“, wo er 1865 absolvierte. Während der nächsten drei Jahre studierte er am amerikanischen Kolleg in Rom. Am 22. Mai 1869 wurde er in Cincinnati zum Priester geweiht. Neun Jahre lang wirkte er dann als Professor und Schachmeister am St. Marien-Seminar in Cincinnati, in den Jahren 1869 bis 1886 gleichzeitig als Kaplan im Mutterhaus der Wärmherzigen Schwestern zu Delhi. 1886 wurde er zum Rektor der St. Peters-Kathedrale in Cincinnati und 1897 zum Rektor des St. Marien-Seminars ernannt. Im letzten Jahre wurde ihm von Papst Leo XIII. der Titel eines Doktors der Theologie verliehen. Am 10. Mai 1894 erfolgte seine Erhebung zum Bischof von Nashville und am 25. Juli desselben Jahres seine Konsekration. Seit dieser Zeit wirkte er unermüdet als Oberhaupt der Diözese Nashville. Als Schriftsteller, besonders auf theologischem Gebiete, erwarb er sich große Verdienste.

Trier. Das hiesige Domkapitel hat beschlossen, daß in dem alterwürdigen Trierer Dom für den dort ruhenden Trierer Bischof Korum ein Grabdenkmal aufgestellt werden soll. Man hatte diesen Beschluß entgegen dem Testament des Bischofs gefaßt, weil man der Ansicht war, daß der Größe und der Bedeutung des Verstorbenen entsprechend ein Grabmal die unumgängliche Pflicht des Domkapitels und der Bürgerschaft sei. Professor Georg Busch in Münden erhielt den Auftrag. Das Denkmal soll zu des Verewigten Todestag, dem 4. Dezember fertig sein. Es erhält eine Höhe von 4, eine Breite von 2,60 Meter. Als Material dient Donaukalkstein. Das Denkmal erhält die Form eines viereckigen Wandaufbaus mit horizontalem oberem Abschluß, der architektonische Stil schließt sich dem romanischen des Domes an. Der untere Teil des Wertes, der als Sockel dient, trägt die Inschrift. Darüber befindet sich, flankiert von Säulen, die auf Löwen ruhen, eine flach vertiefte, von reichem romanischem Ornament eingerahmte runderboogige Nische, in der der Bischof nach rechts gemandt kniet, mit den schwerfälligen Gewändern seiner geistlichen Amtswürde bekleidet, den Stab im Arm haltend. Die Halbfiguren Christi und des Apostels Petrus erscheinen, im Flachrelief dargestellt, in der Höhe des Hintergrundes. Vor dem Bischof am Boden liegen Mitra, Handschuhe und Pallium. Die Zweifeldreiecke rechts und links von dem Rundbogen zeigen je eine Relief-Szene.

Dienstadt, Schweiz. Am 22. Juli feierte im Benediktinerstift Dienstadt der hochw. Augustin Jans sein erstes hl. Messopfer. Inmitten der hehren Alpenwelt im stillen, traumlichen Kloster gestaltete sich das Fest voll Weihe und tiefinnerlicher Freude.

Rom. Durch Apostolisches Breve hat der Hl. Vater Bischof II. in der Südafrikanischen Union eine neue Apostolische Präfectur im Quellgebiet des Drangiesflusses unter dem Namen Apostolische Präfectur Garrip errichtet und sie der deutschen Provinz der Genossenschaft der Priester vom Heiligsten Herzen Jesu (Sittard-Krefeld) übertragen. Durch Dekret der Propaganda wurde der bisherige Missionsprocurator dieser Genossenschaft in Krefeld, P. Dr. Demont, ein geborener Aachener, zum Apostolischen Präfecten dieses neuen Missionsgebietes ernannt. Die neue Mission umfaßt ein Gebiet von etwa 200.000 Quadratkilometer und ist von Kaffernstämmen bewohnt.

Vom Ausland.

München. Auf der Zugspitze (2.964 Meter, rund 9.000 Fuß über dem Meerespiegel), der Königin der bayerischen Alpen, dem höchsten Berggipfel Deutschlands, wurde kürzlich im Beisein einiger hundert begeisterter Patrioten eine Denktafel für den von den Franzosen im Ruhrgebiet hingerichteten Albert Schlägler enthüllt. Die ungewöhnliche Feierlichkeit wurde mit einer Messe eingeleitet, die der Pfarrer von Garmisch gelebrierte, und für die vor dem Observatorium ein Altar aufgeschlagen war. Es war wohl die erste Messe, die je auf einem Berggipfel in solcher Höhe abgehalten wurde.

Moskau. Die russischen Sowjets nahmen ohne Widerspruch eine Resolution an, wonach die Arbeiter und die Armee aufgefordert werden, eine Revolution der Kommunisten in Deutschland durch Geldbeträge und anderweitig zu unterstützen. „Sollte Deutschland unter die Kontrolle von Frankreich geraten, so wird dies eine neue Kampagne gegen Rußland bedeuten“, lautet die Resolution. Das Dokument wendet sich an die Arbeiter in allen Ländern, sich dagegen anzulehnen, daß eine Macht sich in die inneren Angelegenheiten Deutschlands mische. Alle Propaganda-Komitees der internationalen Arbeiterverbände werden eruchtet, zu einer Spezialkonferenz zu kommen, um die Lage in Deutschland zu besprechen. Die Dritte Internationale erläßt einen Aufruf an die Zweite Internationale, sich der Konferenz in Moskau nicht später als anfangs September anzuschließen, um Hilfe für die deutschen Kommunisten zu organisieren. Dies ist der erste aktive Schritt, welchen die Russen ergriffen haben, um eine Revolution der Kommunisten in Deutschland zu fördern. Bis jetzt wurde der Bestand nur in moralischer Form gegeben. Beamte der dritten Internationale sagten, daß sie gegen den deutschen Arbeitern in der Ergreifung von Maßnahmen helfen möchten, wodurch der drohende kapitalistische Krieg vermieden werden könnte. Der Aufruf behauptet, daß eine Krise bevorsteht.

Sofia, Bulgarien. Laut einer Havas-Depesche aus der bulgarischen Hauptstadt ziehen hunderttausend Bauern, meist bewaffnet und ziemlich gut organisiert, gegen Sofia, um die Regierung zu stürzen. Das bulgarische Abgeordnetenhaus wurde nach einer andern Nachricht aufgelöst. Der Zeitpunkt für Wahlen ist nicht bestimmt. Nach der Verfassung muß jedoch die Wahl der Nachfolger innerhalb von zwei Monaten nach Auflösung der Kammer stattfinden. — Nach Depeschen aus Saloniki verloren bulgarische Regierungstruppen bei Angriffen gegen die aufständischen Bauern siebenhundert Tote und viertausend Bewundete. Nach Boten aus Philippolis verlieren die Regierungstruppen im ganzen südlichen und nördlichen Bulgarien an Boden.

Hongkong, China. 50 bewaffnete chinesische Piraten, als Reisende verkleidet an Bord eines

von Canton nach Hongkong fahrenden Dampfers, überfielen den Kapitän und sperren ihn und die Schiffsoffiziere unter Bewachung in das Steuerhaus. Darauf plünderten die Räuber das Schiff, erbeuteten \$20.000 in Gold und hielten den chinesischen Schiffsagenten, den Rechnungsführer und neun chinesische Passagiere als Geiseln zurück. Kein Schuß wurde bei dem Ueberfall abgegeben.

Kalkutta, Indien. Durch ein Erdbeben wurden hier ungefähr 50 Personen getötet bzw. verletzt, und zahlreiche Häuser stürzten ein.

London. Nach einer von der englischen Presse veröffentlichten Statistik verfügt Frankreich augenblicklich über 140 Flugzeuggeschwader 1. Klasse mit 1400 Flugzeugen, ferner über 600 Uebungsflugzeuge. Bis Ende des Jahres sollen weitere 60 Luftgeschwader von je 10 Flugzeugen in Dienst gestellt werden. Die Luftstreitkräfte Englands umfassen zur Zeit nur 32 Geschwader mit 390 Flugzeugen, von denen ein großer Teil im Auslande (Konstantinopel, Mesopotamien, Aegypten und den Kolonien) stationiert sind.

— **Ge näß einer Depesche aus Berlin** ereigneten sich in Beuthen, Schlesien, Kundgebungen durch Arbeitslose. Läden wurden geplündert, die Polizei griff ein. Ein scharfer Kampf folgte, wobei drei Personen getötet und verschiedene verwundet wurden.

Warschau. Blättermeldungen zufolge überreichte der deutsche Außenminister eine Note der deutschen Regierung in Angelegenheit der deutschen Ausweisungen aus Polen. In der Note der deutschen Regierung wird unter anderem erklärt, die deutsche Regierung glaube, daß Polen in der Angelegenheit der Ausweisungen keine Verständigung wünsche, sondern durch massenhafte Ausweisungen Deutscher die Politik der Entgermanisierung der Westgebiete Polens betreiben wolle. Die deutsche Regierung erklärt, daß sie aus diesem Vorgehen der polnischen Regierung entsprechende Konsequenzen ziehen werde. Wie die Blätter hierzu melden, ist die polnische Regierung entschlossen, die Ausweisungen Deutscher aus Polen so lange zu betreiben, bis die deutsche Regierung ihrerseits die Massenausweisungen der polnischen Arbeiter aus Deutschland einstellt.

Brüssel. Die amerikanischen Leutnants Olmstead und Choptaw vom Armeeballon S-6 kamen ums Leben, als ihr Ballon während der Nacht in Kilesterrode, Holland, abstürzte. Sie waren mit 13 anderen Ballons bei außerordentlich schlechtem Wetter für den Wettflug um den Gordon-Bennett Pokal aufgestiegen. Der amerikanische Ballon wurde vom Blitz getroffen und stürzte in Flammen zur Erde. Zwei Schweizer sind verbrannt, als ihr Ballon über Well in Brand geriet, und ein spanischer Lenker, Peneranda, verlor sein Leben, als ein Blitzstrahl sein Fahrzeug in Heist traf. Die umgelommenen amerikanischen Offiziere waren schon beim Aufstieg in schwerer Gefahr. Ein Windstoß trieb ihren Ballon gegen einen belgischen, der derart beschädigt wurde, daß er von Gas entleert werden mußte. Der amerikanische Ballon kam in dessen unter wütenden Zursen von belgischen Zuschauern empor. Im Ganzen kamen 13 Lenker in die Luft. Außer den beiden Amerikanern zwei Belgier, drei Schweizer, zwei Briten, zwei Franzosen und zwei Spanier. Der französische Ballon landete infolge des heftigen Sturmes unweit Antwerpen. Ein Südweststurm trieb die Ballons gegen Norddeutschland oder die skandinavischen Länder.

Rom. Der Ducinal und der Vatikan sind benachrichtigt worden, daß der König von Spanien zu Ende November den König von Italien besuchen wird. Unter den neuen Bestimmungen, welche durch den gegenwärtigen Papst eingeführt wurden, wird König Alfonso, ein katholischer Herrscher, den Papst am Tag seiner Ankunft besuchen, nachdem er durch den König von Italien empfangen worden ist. Unter früheren Päpsten war es keinem katholischen Herrscher gestattet, der Gast des Königs von Italien zu sein.

Geld per Post zu schicken

Wie schickt man Geld am sichersten durch die Post? Man soll niemals Banknoten in einem unregistrierten Briefe schicken. Wenn ein solcher Brief verloren geht, ist es fast unmöglich, ihm nachzuspüren und zu finden, wohin er sich verloren hat. Briefe gehen durch viele Hände, nicht alle Hände sind ehrlich, und oft haben gerade unehrliche Hände das zarteste Gefühl für den Inhalt eines Briefes. Das sicherste ist, Geld durch Money Order oder Postal Note zu schicken. Sollte der Brief verloren gehen, so kann der Absender ein Duplikat bekommen. Das Postamt zahlt kein Geld aus, wenn nicht der Postmeister den Empfänger als die auf dem Scheine bezeichnete Person kennt oder derselbe sich als die betreffende Person ausweist.

Traurige Lage einer Frau. Frau Anna Strum von Norwood, Mass., schreibt: „Ich litt so sehr an meinen Nerven, daß ich fürchtete, den Verstand zu verlieren. Vergleichen konsultierte ich mehrere Ärzte. Fourni's Alpenkräuter hat mich gesund gemacht.“ Dieses bekannte Kräuterheilmittel baut den Körper auf und stärkt das Nervensystem. Keine Apothekermischung; besondere Agenten liefern es. Man schreibe an Dr. Peter Fahrney & Sons Co., 2501 Washington Blvd., Chicago, Ill. Zollfrei in Canada geliefert.

Jeder nach seinem Geschmack.

Anlässlich einer kürzlichen Männerwallfahrt nach Mariagez stiegen in Kapfenberg eine Anzahl Grager in die schmalspurige Landesbahn ein. Der Kartenwider, ein roter Freidenker, der mit vollen Zügen aus den Quellen der „Aufklärung“ getrunken hatte, ließ es sich nicht nehmen, seine „Aufklärung“ an den Mann zu bringen. — In der heutigen Zeit wallfahrten? — Ichnaute er sie an. — „Ja, das muß ich schon sagen, da ginget ich lieber 10 Stunden zu Fuß auf eine Alm auf!“ Ein vierer Grager erwiderte darauf schlagfertig: „Haben, eh recht! Jeder, wohin er gehört. Wir gehen nach Mariagez wallfahrten und das Hindvieh geht auf die Alm!“

Bar ges fühl.

„Hör' doch mit dem Geklimper wenigstens so lange auf, bis das Schwein geschlachtet ist... das arme Tier hat schon genug zu leiden!“

Gut deutsch lebende Haushälterin (auch Witwe mit Kind oder älteres Ehepaar) gesucht für Pfarrhaus in deutschem Distrikt. Muß Ruh vertragen. Angebote unter B.B. an St. Peters Bote.

frische, Kühle Getränke

oder ein gutes Spiel

SNOOKER und POOL

finden Sie in

MIKE'S POOL ROOM

M. Polreis, Eigentümer, BRUNN, Sask.

FOR SALE CHEAP

Quarter section, 3 1/2 miles from Muenster, 4 1/2 m. from Humboldt, about 70 acres summerfallow, 70 acres more can be broken, balance good hay land. Creek runs through farm. Small barn and house. For particulars and terms apply to VICTOR BONAS, Box 5, MUENSTER, SASK.

Kaufe Schweine, Vieh und Schafe

Bestehende jeden Dienstag von

St. Gregor

Bezahle die höchsten Preise

SAM MARKEL

Phone-Ring 7 St. Gregor, Sask.

Kleider gefärbt und Chemisch gereinigt

(scientifically dry cleaned)

Wintermäntel u. Pelze repariert

Anzüge nach Maß

Man sende Patete per Post.

Humboldt Tailoring Co.

JAMES I. DANIELS, Prop.